

# Schluß mit dem Mietwucher!



Nr. 70  
28.10.1970  
50 Pf.  
60 Pf i. BRD



DA HILFT KEIN CHRISTKIND-

# Da hilft nur noch Gewalt

# M I E T

# WUCHER 1970

Auf den Spuren von BILD + B.Z.

WIE MAN HAUSBESITZER WIRD....

**Fall 1.**

Im Telefonbuch der Ausgabe 70/71 steht in der ersten Spalte der Seite 5 (zweiter Teil - M-2) an vierter Stelle der Name:  
MACH, Gerda von; Dr.med.; Dr.dent.; Fachärztin. B42, Stolbergstr. 24. Leute, ihr sucht vergebens, wenn ihr im Branchenhandbuch unter Zahnärzten, Dentisten oder Ärzten nachschlagt; auch im offiziellen Ärzteverzeichnis ist die Dame Gerda nicht eingetragen und das hat seinen guten Grund:  
Gerda von Mach, alias Dr. Gerda Schmitt-Kunta, alias Dr. Dr. Gerda Kunta ist RAUSCHGIFTSÜCHTIG

**Unbekannt, weil er im Bad raucht**

Fangen wir von vorne an.

Die Dame Gerda (heute 63) heiratet vor dem Krieg den jüdischen Arzt Dr. Josef Schmitt. Als die Nazis kamen, bereute sie diesen Schritt vorschriftsmäßig; sie ließ sich scheiden, vermaß aber nicht, das Vermögen ihres Gatten auf die Seite zu bringen. Wo der Gatte abgeblieben ist, wissen die Götter, sein Vermögen legte die Dame Gerda in Häusern an.  
Aus diesem Herrn Schmitt schlug sie gleich zweimal Kapital. Als der Krieg zuende war, gab sie sich als politisch und rassistisch verfolgte aus und kassierte prompt zum zweitenmal. Wieder legte sie dieses Geld in Häusern an.

Gerdachen fühlte sich einsam, ausserdem stand sie auf's exotischen also heiratete sie den arabischen Arzt Dr. Kunta. Nun hieß sie Dr. Schmitt-Kunta. Die deutsch-arabische Union hielt nicht lange; also ab mit dem Burschen. Seinen Namen und sein Vermögen behielt sie. Sein Geld legte sie in Häusern an, seinen Namen ruinierte sie, indem sie rauschgiftsüchtig wurde. In einem ihrer Häuser in Steglitz, Zimmermannstr. 21, vermietete sie einen Keller an eine Apotheke als Lagerraum, in den dauernd eingebrochen wurde ohne daß man die geringsten Spuren eines Einbruchs fand. Bis man eines Tages Gerdachen mit dem Nachschlüssel erwachte, nachdem sie sich wieder mit den eingelagerten Morphinavorräten eingedeckt hatte....

Der gute Name war ruiniert, die Praxis in Eimer, Approbation entzogen... arme Gerda! Einem richtigen Mistvieh macht das doch nichts aus... Gerda kaufte sich für 50,-DM!!!! von einer alten bekannteren Dame einen Adelstitel - d.h. sie ließ sich von der spinsterigen Alten adoptieren und schon war das Leben wieder schön! Großerzig wie sie war, nahm sie sich eines strammen, jungen Mannes an, ließ ihn studieren und sich selbst von ihm im Heilabetchen verwöhnen, so lange, bis der junge Mann die Sohmaue voll hatte und sich nach München verzog. Schmollend vergrub sich Gerdachen in ihrer Villa in Lichtenfelde, Königberger Str. 26 und deckte sich neue Schickanen für ihre Mieter aus, von denen noch die Rede sein wird.

**Fall 2.**

Tanneberger, Johannes. Hausverwaltung, Hermsdorfer Damm 200 75 J.

Auch diesen Hausbesitzer und Verwalter begleiten seltsame Umstände auf seinem Weg zu Reichtum, Wohlstand und vielfachem Hausbesitz.

Einmal war er ein armes Schuhmacherlein im Sächsischen. Meister Knie-riem beleidete Holzpantinen und reparierte Schuhe bis Adolf der Großmäulige in Erscheinung trat. Hän-chen verstand die Zeichen seiner Zeit und wurde eifriges Mitglied in der braunen Partei. Das brug ihm das Wohlwollen seiner Oberen ein. Als er gar noch den Überfall auf den Sender Gleiwitz mitmachte und dadurch dem Großfraz die Möglichkeit gab, den zweiten Weltkrieg zu verlieren, war sein Glück gemacht. Er avancierte zum Besitzer des größten Schuhherstellung- und Reparaturwerkes in ganz Sachsen. Gegen Ende des Krieges verschob Hänchen so ganz nebenbei für 1 1/2 Millionen Reichsmark Leder und kaufte sich Häuser dafür, z.T. Ruinengrundstücke, ließ sich den Wert genau bestätigen und

**Noch ein Wohnungs-Skandal: Jede Nacht auf Rattenjagd**

setzte sich weit genug nach dem Westen ab, um bei Kriegsende ja auf der richtigen Seite zu stehen. Dieser Präsentierte er nach Kriegsende die Rechnung in Form seiner Urkunden über verlorenen Besitz in den Ostgebieten. Die Rechnungen wurden so hoch honoriert, daß er sich in Westberlin wieder mehrere Häuser kaufen konnte.

**Hausbesitzer**

Dies sind die (unvollständigen) Lebensläufe zweier Berliner Mietwucherer. BILD und B.Z. berichteten in reißerischer Aufmachung über die "Missetaten" dieser und anderer. Dabei blieb es; diese Artikel waren nichts als Anreißer, die zum Kauf der Springerschen Mistblätter anreizen sollten; Springer machte aus dem Elend der Mietwucherer noch ein Geschäft.  
883 ist Springers Spuren nachgegangen, um zu sehen, ob die Veröffentlichungen Erfolg hatten. Das Ergebnis war erschütternd:

**Schrauben die**

Die Schlagzeile in BILD lautete 1960 300,-Miete, 2000,-Abstand für Kellerwohnung mit Ofenheizung in Steglitz, Zimmermannstr. 21.

Der damalige Mieter ist nach einem Vergleichsprozess!!! ausgezogen. Heute ist die Wohnung für 275,-DM und 3000,- Abstand an ein türkisches Ehepaar vermietet, das für das gnädige Überlassen der Wohnung umsonst die Hauswartsarbeiten erledigen darf.

**Mieten hoch**

2 1/2 Zimmer in Hochparterre, Ofenheizung, zugig, Türen und Fenster in miserablen Zustand (Schloß zur Wohnung schließt nicht, Wohnungstür kann mit der Hand von außen aufge-

drückt werden) Die Wohnung ist an ein altes Rentnerhepaar aus dem Osten vermietet und kostet 325,-Miete und 3000,- Abstand. Das Haus gehört neben anderen der Gerda Schmitt-Kunta-von Mach.

Die B.Z. Schlagzeile vom 22.08.70.

**Rentner zahlt Luxuspreis für gesperrtes Elendsquartier. Feuchte Wände hat die "Zelle" auch!**

Der alte Mann heißt Richard Kühne und steht unter Pflegschaft. Sein Vormund ist der Rechtsanwalt H.W. Stullich aus der Nassauschen Str. 20. Dort darf sich der alte Mann jeden Freitag 15,-DM (fünfzehn!!!) für seinen Lebensunterhalt abholen.  
Daß Rentner Kühne zu diesem Mann nicht viel Vertrauen hat, kann man ihm schwerlich verdenken.



Richard K. in seiner Behausung.

Foto: Knapp

Also tippelte er eines Tages nach Charlottenburg, um dort bei einem ihm empfohlenen Rechtsanwalt vorzusprechen und seine Not zu klagen. Besagter Anwalt war aber nicht zuhause; so hinterlies der alte Mann seine Unterlagen und wanderte hoffnungsvoll nach Hause.

Einige Tage später erreichte ihn folgender Brief: 12.10.70.

Sehr geehrter Herr Kühne, Sie waren ohne Anmeldung in mein Büro gekommen und hatten hier Unterlagen abgegeben. Ich habe die Unterlagen zur Kenntnis genommen und sende Ihnen dieselben wieder zurück. Ohne Sorgfältige mündliche Besprechung kann ich in dieser Angelegenheit nichts veranlassen. Es geht auch nicht, daß Sie ohne Anmeldung herkommen, zumal ich nicht ständig im Hause anwesend sein kann. Wenn Sie also eine Besprechung mit mir wünschen muß ich schon dringend ersuchen, sich vorher telefonisch bei mir anzumelden. Wenn Sie meine Unterzeichnung in dieser Sache wünschen rate ich Ihnen also, mich anzurufen und einen Besprechungstermin zu vereinbaren.  
Ferner muß ich einen Vorschub von mindestens 50,-DM bei Beginn meiner Tätigkeit erhalten. Ich weise also darauf hin, daß ich in dieser Hinsicht nichts unternommen habe.

Mit freundlichen Grüßen.

Mit freundlichen Grüßen! und sowas nennt sich Anwalt des Rechts! Übrigens: am 22.8.70 betrug der Mietpreis für die "Zelle" 79,87DM. Bei unserem Besuch hatte sich die Summe auf 84,24DM erhöht.

Stellt Überlegungen an, wie wir den Senat, die Behörden und die Parteien zwingen können, endlich gegen diesen enormen Mietwucher anzugehen.

P.S. Der "freundlich grüßende RAW" heißt Siegfried Stolpmann und wohnt in der Niebuhrstr. 4.

**Rentner zahlt Luxuspreis für gesperrtes Elendsquartier**

**Feuchte Wände hat die „Zelle“ auch**

22. 8.70  
Für einen Raum, der kleiner ist als eine Einzelzelle in der Strafanstalt Tegel - die ich monatlich 4 mal zweimalig Mieter groß - zahlt im Zehlendorf im Hause Clnabernstraße Nummer 1 der 60jährige schwerhörige Rentner Richard K. allein Quadratmeter Mietpreis von rund 8 Mark 50. Für dieses Geld kann man eine Neubauwohnung mit allen Schickanen in bester Wohnlage haben.

windige Toilette sind in einem erbärmlichen „Luxusmietpreis“ inbegriffen sind der Fußboden ohne Belag, feuchte Wände und so kleine Fenster, daß auch am Tage die elektrische Beleuchtung einschaltet werden muß. Die Toilette kann nur mit einem Eimer Wasser gespült werden, der erst am Waschbecken gefüllt werden muß. Der Gesamtpreis für diese Zelle beträgt 79,87 Mark. Schon am 4.7.70 hatte das Zehlendorfer Bezirksamt

Damals wurde der Raum von der Hausbehörde für Wohnzwecke nicht mehr zugelassen. Diese Tatsache hielt den Mieter nicht davon ab, den Raum erneut zu vermieten.

Der Hausverwalter sagte zur BZ: „Das geht Sie gar nichts an, können Sie sich um Ihre Angelegenheiten.“ Peter Fuchs

Geben das haben wir getan. Denn von jeher war es eine der wichtigsten Aufgaben der BZ, die Sorgen und Wünsche der Berliner zu ihrer eigenen Angelegenheit zu machen und alles zu tun, um Hilfe und Abhilfe zu schaffen. Das wissen die Berliner, und genau wird niemand diese Zeitung kritisieren können.

Nicht so in diesem Fall. Der zweimalig Mieter große Raum und die dazugehörige

dafür zahlt der alte Mann, die in dieser Behausung keine menschenwürdige Wohnung bekam.

**Wucher-Wallfahrt**



Mit Leibgarde Mieter bedroht

Jede fünfte Wohnung ohne Toilette

2

**MOTOKISTE**  
ZWEIWECHSELSTAPEL • SCHMALZSTÜLLEN  
SCHNACH • SKATOCOMICS  
FÜR LINKE UND STRÄNKER  
BERLIN 34  
HILDEGARDSTR. 25  
BUS: 86  
20, 23, 83  
Zwischen DUND-SALVEE UND ALICE STR.  
NEUERÖFFNUNG SAMSTAG 18 JULI 70 EHEMALIGES ULTIMARATIO

# Schluß mit dem

# Mietwucher!

**Bild**  
ZEITUNG

Es ist uns allen aufgefallen, daß Lohnsklaven von Axel César Springer, die Schweine von BILD, BZ, MORGENPOST und anderen Schweineblättern seit kurzem als "echte Anwälte des kleinen Mannes" auftreten und lautstark in die Mietwucherposanne blasen. Wieso auf einmal? Nun, vor allen Dingen, weil diese Schweine die Wut, die wir alle haben über die teuren Mieten, über die oft unerträglichen Wohnverhältnisse, über die reichen Hausbesitzer und Hausverwaltungsarschlöcher nicht mehr verschweigen können! Und warum? Weil es Aktionen gegeben hat, "gewaltsame" Hausbesetzungen in westdeutschen Großstädten. Das konnte man natürlich nicht verschweigen. Und genauso wie die Oberschweine in Regierungs- und Bezirksämtern nicht einfach so aus dem Stand verurteilen. **DENN DIE HAUSEBESETZUNGEN WAREN (und sind in Zukunft immer mehr) AUSDRUCK EINER GEDULD, DIE ZU ENDE IST.** Und die Schweine von Springer konnten ebenso wie die Schweine in Bezirks- und Regierungsämtern sich nicht dagegen stellen, denn - diese Schweine sind auf Wähler oder Käufer angewiesen. Und wenn sie gegen die Aktionen polizeilich und journalistisch angehen, sind sie bei ihren Wählern und Zeitungskäufern unten durch. Deshalb machen sie zur Zeit gute Miene zum bösen Spiel. Die einen erklären, "die Aktionen seien zwar nicht rechtmäßig, aber verständlich" (auf einmal? !), und die Springernuten entdecken ihr Herz für "den kleinen Mieter". Zwanzig Jahre lang haben sie geschwiegen zu diesen Sauerreien. Zwanzig Jahre lang fanden die Schweine in Ämtern und Redaktionsstuben den Wohnungs"markt" ganz normal. Gut bezahlt, wie die Schweine es ja immer sind, haben sie unterstützt, gesetzlich verankert und journalistisch untermauert, daß der Wohnungs"markt" eine Sache von "Angebot und Nachfrage" ist, Wohnungen mithin verkauft und vermielet werden wie Bier und Butter. Und zwanzig Jahre lang haben wir alle (von Ausnahmen abgesehen) das hingenommen. **Damit ist jetzt Schluß!** Metallarbeiter in Hessen haben dafür gesorgt, daß der Verkauf des Schweineblattes BILD in und vor den Werksgegenden der metallverarbeitenden Firmen unterbunden wird. (Was macht die IG-Metall in Westberlin?) Arbeiter haben angefangen zu begreifen, weshalb Oster 1968 Tausende von Jungarbeitern, Schülern und Studenten gegen eines der Oberschweine, nämlich Springer, vorgegangen sind - sie haben kapiert, das "BILD dumm macht" und sind dazu übergegangen, das Zentralorgan der Schweine in den Fir-

men zu verbrennen. Das schmerzt das Oberschwein Springer natürlich, und er hat seine Lohnsklaven angewiesen, sich in Mietsachen zu Anwälten des "kleinen Mannes" zu machen. In Maßen natürlich. Und nur in Füllen, wo die Hausbesitzerkapitalistenschweine ein bißchen wild Geld scheffeln wollen. Das ist leicht zu durchschauen - deshalb: **ENTEIGNET SPRINGER!!!** Diese Sau allein hat Villen. Sie stehen:

- ▷ drei Elbufer-Villen in Hamburg-Blankenese,
- ▷ zwei Sommerhäuser auf der Nordsee-Insel Sylt,
- ▷ ein Alpen-Ferienloft im schweizerischen Gstaad,
- ▷ eine viergeschoßige Residenz im Londoner Westend,
- ▷ ein parkumstürmer Herrenloft in Berlin-Dahlem und
- ▷ ein Bungalow auf der einst von Goethe bewohnten Berliner Havel-Insel Schwanenwerder.

Und es ist nicht einzusehen, warum dieses Schwein über mehr Wohnraum verfügen soll als irgendjemand anders. Ein **Drei-Personen-Haushalt hat laut Gesetz Anspruch auf sage und schreibe 65 qm!** Enteignen wir Springer, nehmen wir ihm seine Häuser weg! Er kann ohnehin zur gleichen Zeit nicht in mehr als einem wohnen. Und seine Häuser sind bequem, geräumig und komfortabel! Jedes hat Platz für mindestens zwei oder drei Familien mit großer Kinderschar. Fangen wir doch an, die Forderung "Enteignet Springer!" in die Tat umzusetzen, beginnen wir bei seinen Villen!



Aktion gegen West-Berliner Springer-Haus



Schloßherr Springer      Springer-Schloß Schlesien: Für acht Millionen einen Besitz...

## KAFFEEHAUS 2 MARKT

BERLIN 15, Pfalsburger Str. 76  
(Ludwigkirchplatz)  
Tägl. geöffnet von 10-22h  
Duftes Frühstück für 3-Mk.  
bis 22h  
LESEMAPPEN & ZEITUNGEN  
12 u. 18h prima Glockenläuten



**GELATERIA-PIZZERIA SAN MARINO**

SAVON PLATZ 11 WÄLTLERSTRASSE 11

STUD. PIZZA VON 10-16h 3.30 DM MIT GETRÄNK	GEDFFN. BIS 3h MORG. PIZZA SPAGNETT LASAGNE CANNARONI
--	---

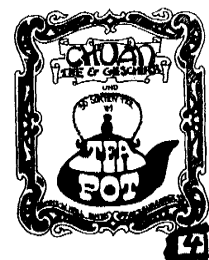
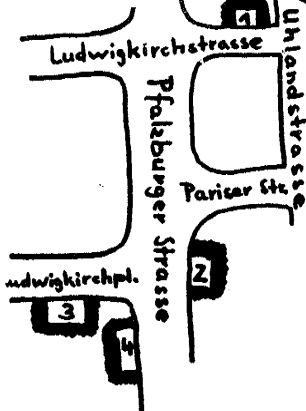
**Teestube**  
Galopie Gollhaus  
BAYREUTHER K. 6  
15000000  
TEE

WIR WITTENBERG PLATZ  
Warme Küche  
Zubehörsuppe

oma's schnaps +  
bierhaus  
das überkneipe  
in modell  
Lützowstr. 137  
schmalzrollen  
bruno + harry

**REICHSKABARETT UND HOPP BERLIN**  
BERLIN 15 Ludwigkirchstr. 6 Tel. 881 08 17  
Täglich 20 Uhr-außer Montag-Bier bis 3 Uhr  
Theater für Kinder im Reichskabarett  
**Mugnog - Kinder!**  
Freitag - Samstag - Sonntag - Beginn 16 Uhr

**OLD-NEW SHOP**  
TRÖDEL  
INDIA-ZEUGS  
KRAMOL  
LUDWIGKIRCH PL. 11





# MIETERAKTION

Dreizehn Reformvorschläge des deutschen Mieterbundes:

- 1.) den sozialen Wohnungsbau verstärkt fortsetzen!
- 2.) Mietpreise im sozialen Wohnungsbau senken!
- 3.) Einkommensgrenzen für den soz. Wohnungsbau anheben!
- 4.) Zweckbindung für soz. Whgs. Bau aufrechterhalten!
- 5.) Wohnungsgesetz verbessern!
- 6.) Kostengerechte Miete für Altbauwohnungen ermitteln!
- 7.) Mustermietvertrag schaffen!
- 8.) BGB-Vorschriften für unabdingbar erklären!
- 9.) Kündigungsschutz verstärken!
- 10.) Räumungs- und Vollstreckungsschutz verbessern!
- 11.) Freizügigkeit des Mieters sichern!
- 12.) Mietwucher-Vorschriften verschärfen!
- 13.) Bodenspekulation verstärken!

Das ist natürlich liberales Geselche, aber besser als nichts. Besser zumindest als eine studentische Kampagne "Zerschlägt den Hausbesitz" o.ä., die nach drei Wochen aufgegeben wird. Es liegt an uns, diese Reformvorschläge zu den unseren zu machen, sie zu erweitern und durch ständigen Kampf und immer forciertere Forderungen jedem einsichtig zu machen, daß

**HAUS- UND GRUNDSTÜCKSBESITZ AUFHÖREN MUSS!**  
**HÄUSER UND GRUNDSTÜCKE VERGESSELLSCHAFTET WERDEN MÜSSEN!**  
**KOMFORTABLES WOHNEN GRATIS WERDEN MUSS!**

Dabei müssen wir überlegen, ob wir uns des Mieterbundes bedienen sollen, überlegen, ob, und wenn ja, wie er in einen Mieterkampf umfunktioniert werden kann. (Ein Typ wie der ehemalige Bürgermeister von Hamburg, Nevermann, ist zur Zeit einer der Obermacker des Bundes. Nevermann, unter dessen Regierungszeit eine Stadt wie Hamburg erst in die unglaublich beschissene Wohnungsmisere reinkam!)

- Was wir jetzt tun können:
- + Aufklärungskampagnen im Rahmen von Stadteilarbeit,
  - + Ermittlungen über die Grundstücks- und Häuserbesitzverhältnisse,
  - + Veröffentlichungen dieser Ermittlungen in allen möglichen Organen, Zeitungen und Flugblättern,
  - + Mietersolidarität da anfangen, wo sie anfangen muß - in dem Haus, in dem man selber wohnt,
  - + besonders große Schweine von Hausbesitzern - oder Verwaltungsfritzen öffentlich anprangern (Kleber, Flugblätter etc.) und geeignete, gezielte Aktionen gegen sie anwenden. Diese wiederum durch Öffentlichkeitsarbeit (Kleber, Flugblätter, Zeitungsveröffentlichungen etc.) vermitteln,

Berliner Mieterverein e. V.  
 1 Berlin 15, Kurfürstendamm 177  
 Tel. 881 60 01

- + sich über Wohnungsamt, Bezirksamt (Abt. für Wohngelder) und Mieterbund über die eigene Rechtslage im Wohnungswesen erkundigen,
- + Aufklärungskampagnen, Ermittlungen, Veröffentlichungen und Aktionen sozialisieren, d. h., anderen Gruppen zugänglich machen, die an der gleichen Sache arbeiten (in "883" und anderswo),
- + gezielte Hausbesetzungen - (vorher: Erkundungen über Besitzverhältnisse einholen!) Mit Genossen im gleichen Viertel absprechen! Arbeitende Gruppen (z. B. im Märkischen Viertel) informieren, mit ihnen zusammenarbeiten! Nicht nur studentische Genossen in die Besetzung einbeziehen! Deutsche und Gastarbeiterfamilien mit Kindern, die unter untraglichen Wohnverhältnissen leiden, einbeziehen! Die Bedürfnisse und Aktionen primär von den Betroffenen artikulieren und planen lassen!

## AUFRUF

Schreibt den Genossen  
 schickt Bücher und  
 Geld!! Postscheck-Kto.

AnwaltKlausur Klausur  
 Eschen u. Christian Stöbel  
 Sonderkonto  
 Rücklagen 6947

Broschüre: "Welche Rechte hat der Mieter", erhältlich über den Mieterverein, DM 1,50

- Verteidigungsmaßnahmen ergreifen! (Vorsicht, Berliner Bullen prügeln auch Frauen und Kinder, deshalb dies in die eigene Planung einbeziehen!) Parallel zur Besetzung Öffentlichkeitsarbeit betreiben (Zettel, Flugblätter und Kleber in der Nachbarschaft, in jeden Briefkasten der Straße, an Zeitungen, Senat u. Bezirksamt!)
- + Propaganda betreiben gegen miese und große Hausbesitzer (z. B. gegen Wohnungsbaugesellschaften, Konzerne, Versicherungen, Lebensmittelketten, die oft Hausbesitz haben), Aufruf zum Boykott dieser Schweine, Flugblätter, Kleber etc.),
  - + Koordinierung von Kampagnen und Aktionen im Soz. Zentrum oder anderswo,
  - + 883 Informationen, Dokumentationen, Analysen usw. zukommen lassen.

ES MUSS IM LEBEN MEHR ALS ALLES GEBEN

EINST WARTEN DIE BERLINER TULES. SIE WARTEN DIE MAUER UND DAS PARK, DAS CAFE HEESE UND DAS ZENTZ. SIE GINGEN INS PARK ODER IM RESTI TANZEN UND BEI MEMPIANSKI ESSEN, NOTFALLS AUCH IN DIE MENSTR DER TU. DOCH DAS WUMMERTIE DER BERLINER WENIG IM PARK UND IM CAFE HEESE DURFTEN SIE NUR TANZEN UND MUSIK HÖREN UND IM WIRTZLER SAHNE SCHLECKEN UND WLATSCHEN. JETZT IST DRS ANDERS GEWORDEN, JETZT GEHEN SIE INS LITFASS, DA 6187S TULES, (RUSSER SAHNE) UBERGRUND-MUSIK, ALTGRIECHISCHE SPEZIALITÄTEN, FLUPPER, SLAPSTICKS UND FERNSEHEN UND, NA KLAR, TANZEN SOLLT IHR AUCH!

LITFASS  
 IN CHARLOTTEBURG SYBELSTR. 49  
 TEL. 886 23 75 AM L'UNIVER (1) PLATZ  
 BUS 719, 9 29 S-BHVN CHARLOTTEBURG



Die beiden kinderreichen Familien auf dem Balkon des besetzten Hauses

## Mit 13 Kindern ein Haus besetzt

In Frankfurt, 14. von etwa 30 Studenten- und Arbeiterfamilien haben im Frankfurter Stadtteil Westend jetzt ein zweites besetztes Wohnhaus besetzt. Eine „Mittstruppe“

von etwa 30 Studenten- und Arbeiterfamilien haben im Frankfurter Stadtteil Westend jetzt ein zweites besetztes Wohnhaus besetzt. Eine „Mittstruppe“

zung des Hauses war der Tankfüller Oberbürgermeister Walter Müller (SPD) von der geplanten Aktion informiert worden.

Gestern morgen bröckte die „Mittstruppe“ die ersten von der Bevölkerung gespenderten Möbel in das Wohnhaus. Die

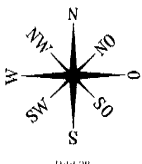
„Besetzer“ haben dem Hausbesitzer Moritz G. eine angemessene Miete angeboten.

Doch Moritz G. will davon nichts wissen: Er erstrebt mit einem Justizler und setzte die beiden Familien Räumungstermin in 24 Stunden.

## Angriffszonen und Richtungen

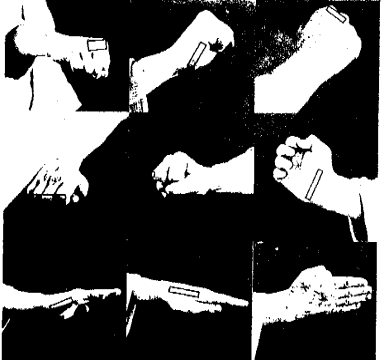


Karate-Techniken können den Körper des Gegners in verschiedene Höhe treffen. Zur Zielangabe nennt man darum vor dem Namen der Technik die entsprechende Angriffszone (Bild 27). Zum Beispiel wird ein Tritt zum Kopf des Gegners als Jodan-mae-geri bezeichnet.



Um beim Training (z. B. Kata) die Richtung einer Körperbewegung angeben zu können, benutzt man die Windrose (Bild 28). Dabei geht man von der Voraussetzung aus, daß sich die Schultern des Ausübenden auf der Ost-West-Achse befinden und sein Blick nach Norden gerichtet ist.

kürmt. Anschließend wird der Daumen auf den Mittelfingerrücken gepreßt. Zum Angriff werden nur die Knöchel des Zeige- und Mittelfinger-Grundgelenks (Bild 29) benutzt. Durch diese kleine Trefffläche wird der Wirkungsgrad des Stoßes stark erhöht. Faust und Unterarm bilden eine gerade Linie. Dadurch wird die Gefahr von Mittelhand-



knochen-Verletzungen erheblich gemindert. Die Finger befinden sich im rechten Winkel zum Fastrücken, der nach oben zeigt. Außerdem werden die Kleinfingerkante der zur Faust geballten Hand (Bild 30), der Fastrücken (Bild 31), die vordringenden Fingerknochen der gekrümmten Hand (Bild 32), der vorstehende Knöchel des in die Faust eingeklemmten Mittelfingers (Bild 33) sowie die Handwurzel

(Bild 34) als Schlagfläche benutzt.

**Handkanten**  
 Die Finger werden fest aneinandergedrückt und angespannt. Der Daumen wird angewinkelt und fest an den Handteller gedrückt. Zum Angriff benutzt man die Kleinfingersseite des Handtellers zwischen Handwurzel und Fingeransatz (Bild 35) oder die Zeigefingersseite (Bild 36).

**Fingerspitzen**  
 Zum Stoß gegen empfindliche Körperpartien (z. B. Hals) können die Fingerspitzen der gestreckten Hand, die mit dem Unterarm eine gerade Linie bildet, benutzt werden (Bild 37). Manche Meister lehren, daß dabei die Kuppe des Mittelfingers nicht über die von Zeige- und Ringfinger hinausragen darf. Außerdem können die Ellenbogen und die Stirn zum Stoß benutzt werden.

## Stoß- und Schlagtechnik (Zuki)

Alle Schlagtechniken müssen rechts und links, zuerst langsam, später möglichst schnell, auf jeden Fall exakt und häufig geübt werden. Zunächst empfiehlt es sich, das abwechselnde Schlagen mit beiden Fäusten zu üben: Der Körper steht aufrecht (fuchji-dachi oder kibadachi). Die linke Faust hält man in Brusthöhe vor dem Körper (Handrücken zeigt nach oben). Die rechte Faust befindet sich an der Seite (finger nach oben); Nun wird die rechte Faust nach vorn geschoben, während sich gleichzeitig die linke Faust zur linken Körperseite zurückbewegt. Beide Bewegungen müssen synchron laufen, die Fäuste treffen sich auf halbem Wege und werden jeweils zum Zeitpunkt der Bewegung fest geschlossen und gedrückt. Der Stoß wird parallel zum Boden geführt und soll den Gegner in Höhe des Solar plexus treffen. Die Ellenbogen werden ring am Körper vorbeigeführt, Schultern und Hüften bewegen sich nicht. Jeweils am Endpunkt des Schlags (Arin gestreckt) wird hörbar ausgeatmet, einundmal und der nächste Schlag mit der anderen Faust ausgeführt. Atmung und Bewegung müssen koordiniert sein. Um eine hohe Schlaggeschwindigkeit zu erzielen, muß man sich besonders auf das Zurückziehen der nicht schlagenden Faust konzentrieren.



# SOLIDARITÄT

Ich bin der Meinung, daß es für uns - sei es für den Einzelnen, für eine Partei, eine Armee oder eine Schule - schlecht ist, wenn der Feind nicht gegen uns Front macht, denn in diesem Fall würde es doch bedeuten, daß wir mit dem Feind unter einer Decke stecken. Wenn wir vom Feind bekämpft werden, dann ist das gut; denn es ist ein Beweis, daß wir zwischen uns und dem Feind einen klaren Trennungstrich gezogen haben. Wenn uns der Feind energisch entgegentritt, uns in den schwärzesten Farben malt und gar nichts bei uns gelten läßt, dann ist das noch besser.

## Mao Tse-Tung

Die Schweine haben Front gegen uns gemacht. Sie haben blind zugeschlagen, geknüttelt, verhaftet, erschossen, inhaftiert, gemordet. In Westberlin allein sitzen ungefähr 40 Genossen, unter ihnen Genosse Mahler, in den Staaten sitzen Hunderte von Revolutionären in den Gefängnissen, unter ihnen Angela Davis, in Spanien, Portugal, Südafrika, Griechenland, Südamerika sitzen Genossen, die den Kampf begonnen haben.

Klar sind sie alle unschuldig. Klar sind alle unschuldig, die in den Gefängnissen schweinscher Systeme sitzen. Klar, daß man ihnen Schuld unterjubelt, Vergehen, Verbrechen. Klar, daß die Black Panther Party die Kennedys umgelegt hat, klar, daß Horst Mahler Banken ausgeraubt hat. Klar, daß alle, die in Berliner Gefängnissen sitzen, verantwortlich sind für: Banküberfälle, Brandstiftungen, Explosionen, Morde, Sexualverbrechen etc. Klar, daß die Schweine Opfer brachen, die sie den Springers Schweinen und den von ihnen manipulierten vorwerfen können; klar, daß die Schweine, die dem Gen. Mahler lediglich illegales Waffenbesitz und Paßvergehen vorwerfen können, für alles verantwortlich machen werden, was im Kampf gegen sie in letzter Zeit vor sich ging. Klar, daß sie alles tun werden, ihn für einige Jahre im Knast schmoren zu lassen. Klar sprechen sich Polizei- und Justizpressestelle ab, wenn sie "Informationen" an die Öffentlichkeit geben. Klar, daß sie Angela Davis alles mögliche in die Schuhe schieben werden, ihr aber so gut wir nichts nachweisen können. Sie standen beide auf der Liste der am meisten gesuchten Verbrecher". Warum wohl? Bei der Baaderbefreiung druckten die Schweine fast zwanzigtausend Fahmungsblätter von Ulrike Meinhof. Sie boten ein paar tausend Mark Kopfgeld. Auf den Plakaten fehlte nur das "Tot oder Lebend", dann wäre der Wilde We-

sten komplett gewesen. Bei der Schießerei in der Bleibtreustrasse (ein Toter, drei Schwerverletzte): kein Fahndungsblatt hin an den Luftfaßkuren, kein Kopfgeld wurde geboten. Kriminaldirektor Boettcher meinte: "Die Jungens (die Perser- und Speerbande sind gemeint - welch fein-familläres Verhältnis er doch zu ihnen hat!) haben es nicht so gemeint!"

Zur Zeit werden hier Baader, in den Staaten die Genossin Bernadine Dohrn gesucht. Hier wie dort rotiert die Polizei. Wenn sie sie einmal haben sollten, werden genau die gleichen Sprengsätze detonieren, genau dergleichen Bauart, der Kampf wird hier wie dort verstärkt fortgesetzt. Die Schweine gehen doch nach wie vor davon aus, man "müsse der Schlange den Kopf abschlagen, dann sei sie tot". Das haben sie bei Zapata in Mexiko gesagt, das haben sie gesagt, als sie den Anschlag auf Rudi Dutschke machen ließen, das sagen sie, als sie Bobby Seale, Huey Newton einlocheten, Eldridge Cleaver ins Exil zwangen, Mahler jagten und fingen (denen wäre es doch am liebsten, wenn sie ihm bei einem "Fluchtversuch" eine Kugel in den Rücken hätten ballern können), das sagen sie im Verhör, im Prozeß ("Rädelsführer"!), im Knast.

Klar, daß die Schweinepresse das so übernimmt, klar, daß sie glaubt, mit der Verhaftung Mahlers hätten sie die "Rote Armee" gefangen, klar, daß die Bullen sich in die Brust werfen, klar, daß Neubauer Kapital daraus schlagen will. Uns ist klar, daß der Kampf gegen das kapitalistische System, gegen das "Biest" (Cleaver) verstärkt fortgesetzt werden wird. Uns ist klar, daß das Biest blindwütig zurückschlägt und versuchen wird, alle zu treffen, die sich in seinen Weg stellen. Der Klassenfeind macht keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Fraktionen der Linken. Er differenziert nicht. Das konnten wir in Italien sehen, wo die Schweine nach den Attentaten, die natürlich den Anarchisten in die Schuhe geschoben wurden (s. 883 Nr. 69), Vertreter s m t l i c h e r relevanter linker Organisationen verhaften ließen. Die Genossen in Italien haben daraus gelernt. Sie haben trotz ideologischer Differenzen die Reihen enger geschlossen, d o r t distanzieren sich die Orthodoxen nicht mehr so schnell von Aktionen, die sie nicht gut finden. Sie wissen ganz genau, daß das nicht ihnen, sondern dem Feind hilft.

Alles, was der Feind bekämpft, müssen wir unterstützen; alles, was der Feind unterstützt, müssen wir bekämpfen! (Mao Tse-Tung)

Und hier? Wem nützt es, wenn sich die Parteikommunisten eiligt von Aktionen der "Linker Radikalen" distanzieren? Wem nützt es, wenn KPD-AO und andere linke Organisationen die Baaderbefreiung mißbilligen? Wem nützt es, wenn in der Roten Hilfe überhaupt darüber diskutiert wird, ob man die Genossen im Knast unterstützen müsse? Wem nützt es, wenn die RPK anlässlich der Verhaftung des Gen. Mahler eine halbseidene, recht verspätete und verbale Solidarität erklärt? Und wem nützt es, wenn sie eine "linke Autorität" im Knast erst brauchen, sich verbal zu solidarisieren? Wem nützt es, wenn die Roten Zellen erst jetzt Geld für die Genossen im Knast sammeln? Wem nützt es, wenn die Kommunistische Arbeiterjugend Deutschlands (KAJD), wenn einer von ihnen fast von den Schweinen abgeknallt worden ist, sich immer noch

jedem in den Rücken, ob Anarchist, ob Kommunist, ob Pazifist. "Fluchtversuch" läßt sich dann noch immer konstruieren.

**Solidarität ist eine objektive Notwendigkeit der revolutionären Bewegung, ungeachtet der Fraktionen.**

Ohne Solidarität wird die Linke ein z e l n zerschlagen, natürlich heißt Solidarität nicht, kritiklos Aktionen, Papiere, Organisationen anderer Fraktionen hinzunehmen.

Aber es gibt so etwas wie Solidarisches K r i t i k ! Und diese solidarische Kritik müssen wir an allen üben, ob sie nun den Kampf auf morgen vertagen oder sich heute im Kampf z u s c h n e l l verheizen lassen.

Jeder Genosse im Knast ist ein Verlust für uns!

Jeder inhaftierte Genosse ist ein politischer Gefangener.

Jeder inhaftierte Genosse ist ein Kriegsgefangener.

Gemeinsam müssen wir uns überlegen, Kriegsgefangene zu verhindern.

AB 5.10.1970 TÄGLICH 20 UHR  
SCHAUBÜHNE AM HALLESCHEN UFER

## BERTOLT BRECHT Die Mutter

Nach dem Roman von Maxim Gorki, Musik von Hanns Eisler

Regie: Schwiedrzik, Steckel, Stahl

Musikalische Einstudierung: Peter Fischer

Bühnenbild: Klaus Wolfenbach, Kostüme: Herzog, Raschig

Polage: Wissowa; Theresie Glehse

FÜR UMWANDLUNG DES IMPERIALISTISCHEN  
KRIEGES IN DEN BÜRGERKRIEG

Das Proletariat besitzt keine andere Waffe im Kampf als die Organisation. Durch die Herrschaft der Bourgeoisie und die Korruption in den revolutionären Bewegungen ist die revolutionäre Bewegung in der Lage, die imperialistische Verflechtung auf Grund der Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu durchbrechen. Diese Arbeit wird weiter die moralische Macht der revolutionären Bewegung noch die immer noch bestehende Macht des internationalen Kapitalismus schwächen. Diese Arbeit wird die Arbeiterklasse in der Lage sein, sich zu organisieren und alle Bourgeoisie zurück zu drängen. Diese Arbeit wird den opportunistischen Prozess der Organisation der Bourgeoisie zu unterbrechen. Diese Arbeit wird die revolutionäre Bewegung in der Lage sein, die imperialistische Verflechtung zu durchbrechen.

IM OKTOBER 1917 ERGRIFF DAS  
RUSSISCHE PROLETARIAT DIE  
MACHT

# AUFRUF!

Und was sonst noch jeder für die Genossen tun kann, ist Briefe schreiben! Hier gleich die Adressen:  
Abt. a) Teiel:  
1 Berlin 27, Seidelstr. 39  
Werner Struwe und Herbert Görke

b) Plötzensee  
1 Berlin 13, Heckerdam 7  
Michael Baumann, Michael Paasch

c) Moabit  
1 Berlin 21, Altkoabit 1 a  
Heinz Brockmann, Renate Sami, Karl-Heinz Wierzejewski, Ulrich Fischer, Hartwig Schnitzlein, Thomas Weißbeker, Dieter Kunzelmann, Ralph Heun, Bernd Scharein

Genossen, dies ist Eure Zeitung! Schickt Meldungen, Arbeitsberichte, Analysen, Dokumentationen. Bericht über Eure Arbeit! Sozialistert Eure Erfahrungen!

Wir bitten alle Gruppen, die früher mit 883 in Kontakt waren, sich wieder mit der Redaktion in Verbindung zu setzen. Schickt Berichte über Mietwucher, spezielle Ausbeutung! Schreibt uns aus Kinderläden, Schülerläden, Schulen jeder Art, Uni, Lehrwerkstatt und Fabrik! 883 ist nicht das Zentralorgan einer dogmatisch festgelegten Partei oder Splittergruppe - es ist Eure Zeitung. Nutzt sie!  
Kontaktadresse:  
Red. 883 im Soz. Zentrum  
1 Berlin 21  
Stephanstr. 60  
- Meldung hinterlassen! -

in einem Flugblatt von "den Anarchisten" distanzieren? Wem nützt es, wenn - gleich bei jeder Angelegenheit - Organisationen keine Praxis vorweisen können, aber unnütze "Führungsansprüche" anmelden?

Ist den Genossen denn noch immer nicht klar, daß Solidarität keine Sache der Maulhurerei ist? Glauben die Genossen denn ernstlich, sich aus dem Schuffel der Schweine begeben zu können, wenn sie Genossen verraten, deren Taten sie nicht gut finden?

Der Feind bekämpft zur Zeit primär die, die militant kämpfen. Er macht nicht den "intellektuellen" Unterschied zwischen "echten Revolutionären" und "bewaffneten Sektierern". In den Staaten bekämpft er, was ihn bekämpft. Er inhaftiert Angela Davis von der BPP ebenso wie Bernadine Dohrn, die zu den Weathermen gehören soll. Dem Klassenfeind sind die Tintenplissereien der Linken egal - die "anständigen" Kommunisten greift er ebenso an wie die "Putschisten, Anarchisten, Aktionisten" oder wie sie sonst noch genannt werden.

Glauben denn die Genossen der AO, ML, MB, PL-Pf ernstlich, der Klassenfeind lasse sie in Ruhe pusseln, nur weil sie sich von militant kämpfenden Genossen distanzieren? Der Klassenfeind schießt

Gemeinsam müssen wir überlegen, wie militanter Kampf möglich ist ohne Verluste für uns!

Gemeinsam müssen wir Modelle schaffen, die den Kampf für uns risikolos und für den Klassenfeind gefährlicher machen.

Gemeinsam müssen wir den militanten Kampf so planen, daß der organisierter dem Feind große Verluste zufügt.

Organisierte Militanz und organisierte Basisarbeit müssen sich zunehmend ergänzen.

Was wir brauchen, ist organisierte Arbeit, nicht arbeitende Organisationen. "883" wird in naher Zukunft ein Treffen aller arbeitenden Gruppen in die Wege leiten, den Kampf zu koordinieren.

Organisierte Basisarbeit muß durch organisierte Militanz unterstützt werden.

Beide müssen zur dialektischen Einheit verschmolzen werden.

Das erst garantiert, daß weniger Genossen inhaftiert werden. Das erst bedeutet, daß gemeinsame Kampagnen große Erfolge zeitigen.

Organisiert den Kampf!  
Solidarität mit allen inhaftierten Genossen!

Freiheit für alle Gefangenen!  
Alle Macht dem Volk!

# UND TERROR II.

## Proletarische Gewalt gegen bürgerliches Gesetz

(Rede gegen das bürgerliche Gericht)

### Max Hoelz

Ich erkläre, daß ich aus bester Kenntnis weiß, daß weder die Vereinigte Kommunistische Partei, noch die Kommunistische Arbeiter-Partei, noch die Exekutive der Kommunistischen Internationale den bewaffneten Aufstand in Mitteleuropa inszeniert haben. Gewiß haben alle drei Körperschaften ein Interesse daran, daß die Revolution vorwärts getrieben wird. Die Märzaktion entstand aus der Provokation Hörings. Die revolutionäre Arbeiterschaft Mitteldeutschlands lehnte sich gefühlsmäßig dagegen auf, unter der Aufsicht bewaffneter Sklavenhalter zu arbeiten. Sie trat in den Streik, und an der Niederknüpfung dieses Streiks entzündete sich der Aufstand. Daß die Kommunistischen Parteien den einmal begonnenen Kampf nach Möglichkeit unterstützten, entsprach durchaus ihrer revolutionären Pflicht. Die Arbeiterschaft in Mitteleuropa ist revolutionär bis auf die Knochen. Die mitteleuropäische Arbeiterschaft wartet jeden Tag und jede Stunde auf eine Aktion. Sie denkt, diese Aktion muß von einer Partei oder Gewerkschaft eingeleitet werden. Unzweifelhaft steht fest, daß die Regierung und vor allem Hörsting bemerkt hat, daß die revolutionäre Arbeiterschaft aus der Passivität zur Aktivität überging. Und vielleicht hat Hörsting nicht ganz falsch spekuliert, daß früher oder später der Tag gekommen wäre, an dem die Parteileitungen die Massen zum bewaffneten Kampf auferufen hätten. Hörsting versuchte, den Kampf vorher in einem für sich günstigeren Moment zu entfachen. Deswegen schickte er seine grünen Jäger nach Mitteleuropa. Bei meinem Eintreffen in Mitteleuropa hatte noch kein Arbeiter eine Waffe. Ich befand mich in den Märztagen in Berlin. Ich hatte keine direkte Verbindung mit der Partei. Ich wurde nicht geschickt, ich ging aus freiem Willen und eigenem Ermessen. Ich glaube, es sei meine Pflicht als revolutionärer Kämpfer, hinzugehen und mich den Genossen zur Verfügung zu stellen. Als ich ankam, waren bereits Aktionsausschüsse gebildet. Nach den uns gewordenen Nachrichten mußte man glauben, daß das gesamte revolutionäre Proletariat geschlossen gegen die Provokation von Hörsting eintreten werde. Infolge der verärgerten Haltung der S. P. D. und insbesondere der U. S. P. D. kam eine einheitliche starke Aktion des Proletariats nicht zustande. Erst als in Eisenberg und Hettstedt die Sipos nach dem Einrücken Verhaftungen vornahm und einzelne Genossen mißhandelt wurden, da griff die Arbeiterschaft spontan zu den Waffen. Ich übernahm die mir zugeteilte militärische Aufgabe. Ich habe den Kampf geführt mit allen Mitteln, nicht weil ich die Gewalt über alles stelle, sondern weil ich erkannt habe, daß der Klassenkampf des Proletariats nur auf dem Wege der Gewalt zum siegreichen Ziele geführt werden kann. Vor zwei Jahren glaubte ich noch, daß die kommunistische Idee, daß der Gedanke der Befreiung des Proletariats ohne Anwendung von Gewalt als wirtschaftlicher Kampf durchgeführt werden könne. Ich hätte mich damals geschämt, einem Menschen, wie ich heute einer geworden bin, die Hand zu geben. Wenn die revolutionäre Arbeiterschaft Gewalt anwendet, so geschieht dies nur in Erwiderung der Ge-

walt, welche die herrschende Klasse dem proletarischen Existenzkampf und Aufwärtstreben entgegensetzt. Die herrschende Klasse ist es, die zuerst Gewalt angewendet hat. Wenn heute in einer Versammlung ein kommunistischer Redner auftritt und seine Idee verkündet, so wird er verfolgt und Gewalt gegen ihn angewendet. Aber jede Anwendung von Gewalt durch die unterdrückte Klasse wird durch die öffentliche Meinung der Bourgeoisie als Unrecht, als Verbrechen gebrandmarkt. Die herrschende Klasse gewährt uns nur auf dem Papier Versammlungs- und Redefreiheit. In der Praxis werden kommunistische Zeitungen verboten und kommunistische Versammlungen verhindert, alles mit den Mitteln der Gewalt.

Die weißen Mörder stehen unter dem Schutz ihrer korrupten Justiz. Tausende von Arbeitern hat man in den letzten Jahren widerrechtlich getötet. Aber die bürgerlichen Gerichte versagen. Die bürgerliche Gesellschaft lechzt nach dem Blut der Arbeiterführer. Ich frage Sie nun, haben revolutionäre Arbeiter schon einmal einen einzigen Führer der bürgerlichen Gesellschaft getötet? Haben revolutionäre Arbeiter einen einzigen König, Minister oder Parteiführer getötet? Justizrat Broh: In Deutschland nicht. Hoelz: Nicht einen einzigen Mord hat das revolutionäre Proletariat in Deutschland begangen. Wie viele politische Morde hat die bürgerliche Gesellschaft Deutschlands auf dem Gewissen. Wie viele intellektuelle Führer sind durch die Hand der bürgerlichen Gesellschaft gemuechelt worden. Ich erinnere mich an Liebknecht, Rosa Luxemburg, Jogisches, Landauer, Paasche, Eisner, Silt und an das letzte Opfer Gareis. Alle die Genannten sind nicht in offenem Kampf gefallen, sondern hinterlistig ermordet worden. Sie legen mir einen Mord an dem Rittergutsbesitzer Heß zur Last. Rein menschlich bedauere ich seinen Tod, aber Heß ist nicht gemuechelt worden, sondern ist in Verbindung mit der revolutionären Aktion, wahrscheinlich im Kampf gefallen. Ich nehme an, daß er eine Waffe gehabt und in seiner Angst zu der Waffe gegriffen hat. Wir hatten im Vogtlande die Macht, aber nicht ein einziger Richter oder Staatsanwalt ist mißhandelt worden. Aber wo Sie die Macht hatten, wurden aus dem Hinterhalt hunderte von Proletariern gemordet. Überall kennzeichnen den Vormarsch der Reichswehr und Schupo ihre blutigen Spuren. Diese Verhandlung hat es bewiesen. In Schrapplau sind nicht drei, sondern sechs Arbeiter von der Schupo ermordet worden. Die Leichen lagen ohne Waffen mit zererschener Brust in den Kalköfen des Ortes. Aber kein Staatsanwalt, kein Richter hat sich gefunden, um dieses Verbrechen zu sühnen. Im Leunawerk sind 46 Arbeiter von der Schupo ermordet worden! In Hettstedt sind zwei Arbeiter ermordet worden. Ein 58jähriger Arbeiter ist auf offener Straße um nichts erschossen worden. Ein 18jähriger Mensch, der sich auf der Straße nicht durchsuchen lassen wollte, wird an die Wand gestellt, erschossen und als er dalag, da tritt ein Offizier heran und tritt ihm dreimal mit dem Stiefelabsatz ins Gesicht. Vorsitzender: Wenn sie so fortfahren, werde ich ihnen das Wort entziehen. Hoelz: Das glaube ich, das wollen Sie

nicht hören. Dieser Prozeß hat bewiesen, daß nicht ich der Angeklagte bin, sondern der bürgerliche Staatsanwalt. Alle Ihre Urteile sind Urteile gegen das revolutionäre Proletariat. Sie verurteilen mich nicht, sondern sich selbst. Ich bin überzeugt, daß Sie durch diesen Prozeß der Revolution mehr genützt haben, als ich während meiner ganzen revolutionären Tätigkeit. Ich sagte schon, auf die Anklage will ich nichts erwidern. Ich erkenne die Ausführungen des Staatsanwaltes, ich erkenne das Urteil des Gerichts nicht an. Für mich handelt es sich darum, vor der Arbeiterschaft klarzustellen, aus welchen Beweggründen ich gehandelt habe. Ich vertrete meine Handlungen mit dem Mute, den jeder revolutionäre Kämpfer haben muß. Und wenn ich einen Mann aus revolutionärer Notwendigkeit erschossen oder den Befehl dazu gegeben hätte, so würde ich es sagen. Wenn Sie das Todesurteil gegen mich heute aussprechen, Sie töten nicht viel, Sie töten das Fleisch, aber den Geist können Sie nicht töten. Sie richten mich, wie sie sagen, Sie schlagen ein Holz ab, und es stehen tausend andere Hölzer auf. Es werden unter diesen tausend Hölzern eiserne sein, die werden nicht mit Ohrfeigen Revolution machen. Es wird eine Zeit kommen, wo das Proletariat nicht mehr sagen wird, wir können nicht kämpfen, wir haben keine Waffen. Mit den Händen, mit den Fäusten wird es seine Gegner zerreißen! Solange die herrschende Klasse es fertig bringen kann, mit zwei bis drei Maschinengewehren 25.000 Demonstranten in die Flucht zu jagen, solange wird Ihre Herrschaft dauern. Aber in dem Augenblick, wo sich das revolutionäre Proletariat auf die Gewehre stürzt und zertrümmert oder sie umdreht, dann kommt die wirkliche Revolution! Vor dieser Revolution möge Sie und die herrschende Klasse zittern! Was 1918 in Deutschland vor sich ging, das war keine Revolution. Ich kenne nur zwei Revolutionen: die französische und die russische. Die deutsche Revolution wird alle Revolutionen an Grausamkeit übertreffen.

Das Wort kann uns nicht retten,  
Das Wort bricht keine Ketten,  
Die Tat allein macht frei.

## SOLIDARITÄTS-DEMONSTRATION

Die für den 4. 10. geplante Solidaritätsdemonstration für den Gen. Mahler und alle anderen politischen Gefangenen wurde durch den massiven Terror der Polizei unterdrückt.

Schon vor Beginn der Demonstration wurden einzelne Genossen verhaftet. Bei diesen rechtswidrigen Verhaftungen von Genossen verwendeten die Schweine Bildmaterial von vorübergehenden Demonstrationen. Durch den von den Bullen gezielt eingesetzten Terror blieb uns nichts anderes übrig als den Gehsteig entlangzutrotten. Einige Genossen verfügten über Rauchbomben; um Neubauers Schweine anzulocken, zündeten wir sie an verschiedenen Stellen.

Unter dem Ruf "Freiheit für Mahler!" stürmten wir auf dem Ku-Damm entlang in Richtung Halensee. Dabei wurden wir mehrmals von Neubauers Schweinen attackiert, konnten uns jedoch immer wieder sammeln und unseren Marsch fortsetzen. Bei der Auflösung der Solidaritätsdemonstration am Lehmann Platz wurden wir von Bullenpanzern umzingelt; die Bullen stürmten grügelnd auf uns zu und nahmen wahllos Verhaftungen vor.

Fazit: ca. 60 Genossen wurden verhaftet (darunter vier Sanis von Schwarzkreuz), obwohl keine "Straftaten" begangen wurden.

Genossen - wie konnte dies geschehen? Trotz intensiver Vorbereitungen und Publizität dieser Solidaritätsdemonstration kamen nur ca. 200 Genossen!

Sicherlich, Genossen - es hat geregnet! Sicherlich, Genossen - es war der Beat-Club im Fernsehen!

Sicherlich, Genossen - Herta hat gespielt! Sicherlich, Genossen - die AO hat sich von uns distanziert!

Genossen: Habt ihr vergessen, was der Gen. Mahler in den vergangenen Jahren für uns getan hat?

Denkt ihr an die Genossen, die von Neubauers Schweinen gefangen wurden? Glaubt ihr wirklich, daß die herrschende Klassenjustiz einen Unterschied zwischen Anarchisten und Kommunisten macht?



# Zur Klassenanalyse der Black Panther

# Partei

## -Fortsetzung-

Angesichts der rassistischen Geschichte der USA ist es sehr schwierig für Schwarze, sich guten Gewissens Marxist-Leninisten oder irgend etwas anderes zu nennen, das seinen Namen von einem Weißen ableitet. Es ist wie ein Gebet zu Jesus, einem Weißen. Wir müssen, die Tatsache betonen, daß Marx und Lenin den Sozialismus nicht erfanden. Sie bereicherten nur durch ihre Beiträge die Lehre, so wie viele andere vor und nach ihnen.

Und wir müssen daran denken, daß nicht Marx und Engels die Black Panther Partei organisierten, sondern Huey P. Newton und Bobby Seale.

Erst wenn wir auf Fanon stoßen, finden wir einen bedeutenden marxistisch-leninistischen Theoretiker, der sich hauptsächlich mit den Problemen der Schwarzen beschäftigt, wo immer sie ihm begegnen. Und sogar Fanon konzentrierte sich in seinen veröffentlichten Schriften in erster Linie auf Afrika. Nur sehr indirekt sind seine Arbeiten für Afro-Amerikaner von Nutzen. Es ist nur einfacher, sich auf Fanon zu beziehen, da er einseitig frei von dem rassistischen Vorurteil ist, das bei Weißen so viel an Verständnis für Schwarze verhindert, von Weißen nämlich, die vorwiegend sich für sich selbst und die Probleme ihres eigenen Volkes interessieren. Aber obwohl wir uns sehr wohl stark auf Fanon stützen können, hat er nicht das letzte Wort gesprochen, was die Anwendung der marxistisch-leninistischen Analyse auf unsere Probleme innerhalb der USA betrifft. Niemand wird uns dies ablehnen, weil niemand dazu in der Lage ist. Wir müssen es schon selbst tun, und wir werden solange in die Enge getrieben werden können, bis wir es endlich tun.

Wir müssen die Lehren Huey P. Newtons zur Grundlage nehmen und von hier ausgehen. Jeder andere Weg wird uns ein trautes Ende bereiten, das wir bereuen werden.

Fanon ließ einen Verheerenden Angriff auf die Marxist-Leninisten los, weil sie sich auf die Beschäftigung mit Europa und den Angelegenheiten und der Errettung der Weißen beschränkten, während sie alle Völker der Dritten Welt in die Kategorie des Lumpenproletariats zusammenwarf und sie dann dort verbannte; Fanon brachte die Kategorie des Lumpenproletariats aus Tageslicht und begann sich damit zu beschäftigen, da er erkannt hatte, daß die große Mehrheit der kolonisierten Völker in diese Kategorie fallen. Wegen dieser Tatsache, daß Schwarze in den USA gleichermaßen kolonisiert sind, ist Fanons Analyse wichtig für uns.

Huey P. Newton und Bobby Seale begannen nach dem Studium von Fanon, seine Analyse der kolonisierten Völker auf die Schwarzen in den USA anzuwenden. Sie machten sich die Fanonesche Perspektive zu eigen, gaben ihr jedoch einen einzigartigen afro-amerikanischen Gehalt.

Ebenso wie wir den Unterschied zwischen dem Mutterland und der Kolonie machen, wenn wir uns mit dem schwarzen und dem weißen Volk als Ganzes befassen, so müssen wir diesen Unterschied auch machen, wenn wir die Kategorien Arbeiterklasse und Lumpenproletariat verwenden.



ELDRIDGE CLEAVER

Wir werden Menschen sein. Wir werden es sein oder die Welt wird dem Erdboden gleichgemacht bei unserem Versuch, es zu werden!

Es gibt in den USA eine "Arbeiterklasse des Mutterlandes" und eine "Arbeiterklasse der schwarzen Kolonie". Wir haben ebenso ein Lumpenproletariat des Mutterlandes und ein Lumpenproletariat der schwarzen Kolonie. Innerhalb des Mutterlandes sind diese Kategorien ziemlich stabil, wenn wir jedoch die schwarze Kolonie betrachten, finden wir, daß die harten und unveränderlichen Unterschiede dahinschmelzen, das verdanken wir dem gleichmachenden Effekt des Kolonisationsprozesses und der Tatsache, daß alle Schwarzen kolonisiert sind, sogar wenn einige von ihnen bevorzugte Stellungen innerhalb der Systeme innehaben, die die kolonisierenden Unterdrücker des Mutterlandes ausgerichtet haben.

Es existiert ein Unterschied zwischen den Problemen der Arbeiterklasse des Mutterlandes und der Arbeiterklasse der schwarzen Kolonie. Es existiert außerdem ein Unterschied zwischen den Lumpen des Mutterlandes und den Lumpen der schwarzen Kolonie. Wir haben nichts dabei zu gewinnen, wenn wir versuchen, diese Unterschiede hinwegzujagen, als ob sie nicht existierten. Um dies klar zu machen, müssen wir nur die Lage um billige Geschäfte der Kämpfe von Arbeitern der schwarzen Kolonie, die innerhalb der Gewerkschaften des Mutterlandes für demokratische Kampagnen ansetzen.

Historiker werden uns das ganze verlieren lassen, die Gewerkschaften und die Arbeiter des Mutterlandes gegen ihren Rassismus anzugreifen - als eine Erklärung für die Art und Weise, wie sie schwarze Arbeiter behandeln. Natürlich sind sie Rassisten, aber das ist keine vollständige Erklärung. Selbige Arbeiter gehören einer völlig verschiedenen Welt an als der der schwarzen Arbeiter. Sie leben in einer vollständig verschiedenen ökonomischen, politischen und sozialen Wirklichkeit, und auf der Grundlage dieser unterschiedlicher Wirklichkeit haben es die schwarzen Angehörigen der herrschenden Klasse und die verfallenden Arbeiterführer sehr leicht, sie mit babylonischem Rassismus zu manipulieren.

Diese vielschichtige Realität enthält für uns viele Probleme, die nur durch richtige Analyse gelöst werden können. Der Mangel an richtiger Analyse ist für die liberale Behandlung dieser Probleme verantwortlich, die wir bei den Marxist-Leninisten des Mutterlandes finden. Und ihre unrichtige Analyse verführt sie zu Lösungen, die sich später als Fehlschlüsse erweisen müssen. Der Ansatzpunkt dieser Verwirrung steckt da, wo sie fälschlicherweise die Existenz eines all-amerikanischen Proletariats annehmen; einer all-amerikanischen Arbeiterklasse; und eines all-amerikanischen Lumpenproletariats.

O.K. wir sind Lumpen. Vorwärts. Lumpenproletariat sind all diejenigen, die keine sichere Bezahlung oder althergebrachten Anteil an den Produktionsmitteln und den Zirkulationen der kapitalistischen Gesellschaft haben. Der Teil der "industriellen Reservearmee", der ständig in Reserve gehalten wird; der niemals gearbeitet hat und das auch niemals tun wird; der keine Arbeit finden kann; der ohne Ausbildung ungerüstet ist; der durch Maschinen, Automation und Kybernetik ersetzt und niemals "umgesetzt oder mit neuen 'Qualifikationen versehen' worden ist; all diejenigen, die von wohlhabender oder staatlicher Hilfe leben.

Ebenso die sog. "kriminellen Elemente", die von ihrem gewitzten Vorstand leben, von denen, die sie ausmachen; die Gewehre in die Gesichter von Geschäftsleuten stecken und sagen "Hände hoch" oder "gib's auf"! Diejenigen, die einen Job noch nicht einmal wollen, die die Arbeit hassen und nichts damit im Sinne haben, die Zeiluhr irgendeines Schweines zu steuern, wie eher einem Schwein in die Presse schlagen und ihn dann ausrauben als die Zeiluhr des gleichen Schweines zu stechen und für ihn zu arbeiten, diejenigen, die Huey P. Newton die "illegitimen Kapitalisten" nennt. Kurz gesagt alle die, denen die Wirtschaft verschlossen war, die man um ihr rechtmäßiges soziales Erbe beraubt hat.

Aber auch wenn wir Lumpen sind, sind wir trotzdem noch Mitglieder des Proletariats, eine Kategorie, die theoretisch quer durch alle nationalen Begrenzungen läuft, praktisch aber einigiges zu wünschen übrig läßt.

## WIDERSPRÜCHE INNERHALB DES PROLETARIATS DER USA

Sowohl im Mutterland wie in der schwarzen Kolonie ist die Arbeiterklasse der rechte Flügel des Proletariats, und das Lumpenproletariat ist der linke Flügel. Innerhalb der Arbeiterklasse selbst haben wir einen Hauptgegensatz zwischen den Arbeitslosen und den Beschäftigten. Und wir haben eindeutig einen Hauptgegensatz zwischen der Arbeiterklasse und den Lumpen.

Einige blinde sog. Marxist-Leninisten beschuldigen die Lumpen, Parasiten der Arbeiterklasse zu sein. Das ist ein dummer Vorwurf, der davon kommt, wenn man zu viele der Marxschen Fußnoten liest und einige seiner gemeinen Steigbüchsenbemerkungen für die Heilige Schrift hält. In Wirklichkeit ist es richtig zu sagen, daß die Arbeiterklasse, besonders die amerikanische Arbeiterklasse ein Parasit am Erbe der Menschheit ist, die das betrügerische System des Kapitalismus den Lumpen gestohlen hat, ein System, das außerdem die Mehrheit der Menschheit auf den Abfallhaufen wirft, während es einen bestimmten Teil mit Arbeit und Sicherheit den Schneid abkaufte.

Die Arbeiterklasse, mit der wir es heute zu tun haben, zeigt wenig Ähnlichkeit mit der Arbeiterklasse aus Marx' Zeit. Die Arbeiterklasse war in den Tagen ihrer Kindheit, Unsicherheit und Unbeständigkeit sehr revolutionär und führte den Kampf gegen die Bourgeoisie.

-Fortsetzung folgt-



Den Kampf siegreich zu Ende führen



Du sagst: Das Eingeständnis unserer Fehler nützt dem Feind. Gut. Aber wem nützt unsere Lüge?

Wolf Biering

Struktur und Arbeitsweise der Demokratie sind in der deutschen Öffentlichkeit weitgehend unbekannt geblieben. Selbst innerhalb der außerparlamentarischen Bewegung war die Räte Diskussion einig, wenigen Theoretikern nur geläufig, die sich zunehmend in der letzten Zeit von der Räte-Idee distanzieren und ihre Seminare, Aufsätze und Reden über den Räte-Gedanken eiligst als "überwunden", als der "antiautoritären Phase" zugehörig erklären. (Rabehl, Semler u. v. a. - Es wäre interessant, Werdegang und Geschichtsschreibung dieser Genossen einmal zu verfolgen. Völlig unverständlich wird bleiben, wie schnell sie ihre eigene Geschichte liquirieren und wie rigoros sie ihre Entwicklung in ihren Phasen eliminiert haben. Unwillkürlich drängt sich die Parallele zur Geschichtsschreibung der KPDSU (B) auf, die sich (man vergleiche die Ausgaben des Buches nur Jahrzehntweise) in Immerhin bei weitem größeren Abständen als die unserer studentischen Theoretiker laufend ändert. Zur Korrektur der abenteuerlichen, auf der einen Seite von antikommunistischen, auf der anderen von antianarchistischen Ressentiments genährten Vorstellungen, scheint es der Redaktion von "883" erforderlich, theoretische Texte zum Rätegedanken, zum Syndikalismus und Anarchismus zu veröffentlichen. So brachten wir schon Berichte, Analysen und Dokumentationen über die Kämpfe der französischen und italienischen Arbeiterschaft, in denen sich z. t. naturwüchsig, z. t. ideologisch traditio-

nell bedingte Räte- und Arbeiterorganisationen des Proletariats bis heute. "883" Nr. 67 druckten wir einen Überblick über das Verhältnis von Marxismus/Anarchismus/Rätekommunismus/Syndikalismus vom Genossen Gaston aus dem Jahre 1945 ab.

"883" geht es nicht darum, die Streitigkeiten der I. Internationale wiederzubeleben, die Differenzen zwischen Marx und Bakunin, die Differenzen zwischen rechter Sozialdemokratie und "Linksabweichlern", zwischen leninistischer Kaderpartei und "Linksradikalen" (den "Opfern der Kinderkrankheit des Kommunismus"). "883" ist mehr daran orientiert, daß die Genossen hier nicht die Fehler wiederholen, die die späten Ausläufer der italienischen und französischen Studentenbewegung, Unef und Uniono, machten. Angesichts der immer unübersichtlicher werdenden linken Szene mit immer neuen Parteien, Sekten, Abspaltungen, drei "Roten Fahnen", "Führungsansprüche" stehenden Studentenpartei, die sich proletarisch nennen, wollen wir arbeitenden Gruppen in Betrieben, Stadtteilen, Universitäten und Schulen Materialien liefern, die ihnen in der Organisationsfrage weiterhelfen. Parteienfeindlichkeit ist nicht Organisationsfeindlichkeit, die Ablehnung der vorhandenen x-fachen kommunistischen Parteien in Westberlin und der BRD ist nicht "Ausläufer des Antikommunismus", schon gar nicht des "linken Antikommunismus". "Jenseits vom alten System ist Neuland, jenseits der Parteien liegt der Sozialismus" (F. A. Fister).

"883" bringt in Fortsetzungen eine Zusammenfassung eines Aufsatzes von Paul Chauvié, der im Oktober 1968 in "politikon" abgedruckt war. Die Übersetzung ist von "883" der Verständlichkeit wegen überarbeitet worden.

# Prinzipien der soz. Gesellschaft I. Teil

Die sozialistische Gesellschaft ist eine durch die Menschen selbst bestimmte Organisation aller Momente ihrer sozialen Tätigkeit. Ihr Aufbau zieht unmittelbar die Aufhebung der Gesellschaft in eine Klasse von Leitenden und eine Klasse von Ausführenden nach sich. Konkret wird der Inhalt einer sozialistischen Organisation der Gesellschaft vor allem in der Arbeiterselbstverwaltung...

Die Vollversammlung aller Arbeiter eines Betriebes ist die Institution, die es ermöglicht, die Arbeiterselbstverwaltung zu realisieren. Die Arbeiterselbstverwaltung beinhaltet die Macht der Betriebsräte und - auf gesamtgesellschaftlicher Ebene - die Macht der Zentralversammlung und der Regierung der Räte.

Der Fabrik- oder Betriebsrat ist die Versammlung der Repräsentanten der Arbeiterschaft. Er ist zu jeder Zeit abrufbar. Er muß regelmäßig Rechenschaft vor den Arbeitern ablegen. Er vereint die Funktionen von Beratung, Entscheidung und Ausführung in sich.

Räte sind eine historische Schöpfung der Arbeiterklasse. Sie bildeten sich immer dann, wenn sich das Problem der Macht in einer modernen Gesellschaft stellte...

Damit die Menschen das Funktionieren und die Institutionen der sozialistischen Gesellschaft beherrschen, anstatt daß sie beherrscht werden, muß Demokratie verwirklicht werden. Demokratie bedeutet HERRSCHAFT DER MASSES.

WIRKLICHE HERRSCHAFT DARF NICHT MIT DER STIMMABGABE VERWECHSELT WERDEN. Selbst die freie Stimmabgabe kann die Farce einer Demokratie sein - und ist es in der Regel auch!

Demokratie ist nicht Stimmabgabe über zweitrangige Dinge und besteht nicht in der Einsetzung von Personen, die über die wesentlichen Fragen zu entscheiden haben, wobei sie so gut wie überhaupt nicht kontrolliert werden. ("Ihr habt uns gewählt, jetzt wird parliert!")

Demokratie besteht auch nicht darin, Menschen aufzurufen, sich über Fragen auszulassen, die für sie unverständlich oder scheinbar sinnlos sind.

Wirkliche Herrschaft ist das Vermögen, selbst über wesentliche Fragen zu entscheiden und zwar in voller KENNNTNIS IHRER URSACHEN! (In diesen vier Worten: "in Kenntnis der Gründe" liegt die ganze Problematik der Demo-

## KULTURREVOLUTION KONTRA BÜROKRATIE

Jeder weiß, daß die bürgerliche Demokratie eine Komödie ist. Sie kann auch gar nichts anderes sein, weil in der kapitalistischen Gesellschaft sich kaum jemand "in Kenntnis von Gründen zu äußern mag, am wenigsten aber die Menschen, denen man systematisch die ökonomischen Realitäten verheimlicht. Daraus ergibt sich, daß man die Macht auf keinen Fall einer inkompetenten und unkontrollierbaren Schicht von Bürokraten anvertraut, sondern die Gesellschaftliche Realität so ändert, daß jeder die wesentlichen Gegebenheiten und fundamentalen Probleme begreifen kann und diese "in Kenntnis der Gründe" löst.

Entscheiden heißt: sich selbst entscheiden. Die Wahl einer Person, die für den Wähler entscheiden soll, ist keine Entscheidung. Die einzige, umfassende Form der Demokratie ist die direkte.

Der Arbeiterrat eines Betriebes darf deshalb nur eine Instanz sein, die die Vollversammlung des Unternehmens in den Pausen zwischen ihren Sitzungen ersetzt.

**PARABELLIT**

2. großen Sommergarten und do it yourself Grill-Beiz, bei freundschaftlichen Preisen. Ab 12 Uhr

88.-80. Alameda ab 16 Uhr

Kotelett - 2,10  
Steak - 2,90

Vorkstr. 36  
P. hinter's Haus



**OBLONIV**  
die Kneipe in der  
Fleischerei  
Charlfbg. Hauptstr. 24

Schmalzbröte 30 "

## DIREKTE DEMOKRATIE = BASISDEMOKRATIE

Die Zellen der Basis, die konkreten Kollektive, die organisch-sozialen Einheiten müssen die gesamte ökonomische, politische und sonstige Organisation der Gesellschaft artikulieren. Das bedeutet größtmögliche Verwirklichung direkter Demokratie.

Direkte Demokratie bedeutet nicht nur die bloße Anwesenheit der politisch tätigen Bürger am gleichen Ort bei notwendigen Entscheidungen. Sie bedeutet auch, daß die politisch tätigen Bürger organisch eine Einheit bilden, daß sie im gleichen Milieu leben, daß sie die zu behandelnden Themen und zu lösenden Aufgaben gut kennen, daß sie aus ihrem täglichen Umgang resultieren. Die moderne Gesellschaft hat solche Zellen bereits geschaffen und schafft sie laufend weiter: Es sind im wesentlichen die mittleren und großen Unternehmen der Industrie, des Transportes

und Handels usw., wo Hunderte, Tausende, Zehntausende einen wesentlichen Teil ihres Lebens verbringen, an den gleichen Aufgaben arbeitend. Das Unternehmen ist nicht einfach eine Einheit der Produktion, es ist die maßgebliche Einheit des gesellschaftlichen Lebens für die große Mehrheit der Bevölkerung geworden. Statt einer Gesellschaftsstruktur, die territorial gegliedert ist und so von der ökonomischen Entwicklung völlig künstlich gemacht wurde, artikuliert sich die politische Struktur des Räte-Sozialismus im wesentlichen in Arbeitskollektiven, die durch gemeinsame Tätigkeit verbunden sind.

## ZENTRALISATION-DEZENTRALISATION

Die direkte Demokratie zeigt den ganzen Umfang der Dezentralisation auf, den die sozialistische Gesellschaft zu verwirklichen vermag. Zur gleichen Zeit muß sie jedoch das Problem der Integration der Basiseinheiten in die Gesamtgesellschaft lösen. Diese Zentralisation ist nötig, weil ohne sie eine moderne Industrialisierung sofort zerfallen würde. An der Form der Zentralisation muß jedoch hart gearbeitet werden und darf auf keinen Fall derjenigen in modernen Gesellschaften (ob nun in Ost oder West) entsprechen, die in politischen Entfremdung, zur Ausbeutung des Könnens und zum Profit und Nutzen weniger führt. Das wäre nur die Einsetzung getrennter und unkontrollierbarer Apparate, deren ausschließliche und eigentliche Aufgabe die Zentralisation ist. Bürokratie und ihre Macht sind untrennbar mit der Zentralisation verbunden, solange diese als unabhängige Funktion eines unabhängigen Apparates verstanden wird.

In einer räte-sozialistischen Gesellschaft wird es jedoch in dem Maße keinen Konflikt zwischen der Autonomie der Basisorganisation und der Zentralisation geben, wie beide Funktionen Ausdruck derselben Organe sind.

Wird fortgesetzt.



# BETHANINIEN-KAMPAGNE

## STADTTEILGRUPPE KREUZBERG

**Bethanien stent leer - was bedeutet das für die Kreuzberger Bevölkerung?**

Bethanien steht seit Mai 1970 leer - ein Gebäudekomplex mehrerer Häuserblocks. Seine klötzigen Mauern umschließen Spielplätze und ein riesiges Parkgelände. Tausende von Kindern haben noch immer keinen Platz, um sich zu entfalten. Was tun unsere Kinder, wenn ihre Mütter arbeiten? Sie gehen auf die Straße - unbefaufsichtigt und sich selbst überlassen. Kreuzberg hat keinen zentralen Jugendtreff. Haben die Jugendlichen einen Platz, wo sie Musik hören und diskutieren, sich ohne Aufsicht kennenlernen können? Gibt der Senat die Möglichkeit, Musik, Film und Theater zu hören und zu sehen, ohne daß es viel kostet, wo keine Altersbegrenzung besteht und auch keine Zeitgrenze? Der Senat scheint diese dringenden Bedürfnisse nicht zu kennen, will man ihm nicht Böswilligkeit unterstellen. Was hat es mit dem Bethanienkrankenhaus auf sich? Im Jahre 1847 wurde Bethanien als Ausbildungstätte für Krankenpflege mit eigenem Krankenhaus seiner Bestimmung übergeben. Die Rechtsform war eine "Königliche Stiftung", geleitet von einem Kuratorium. Diakonissen übernahmen die Ausbildung der Pflegekräfte und die Betreuung des Krankenhauses.

1851 wurde Bethanien der Aufsicht des Ev. Oberkirchenrates unterstellt. Eine besondere "Rückfalklausel" bestimmte, daß das Haus an den Staat zurückfällt, wenn nicht mindestens 200 Krankenhausbetten unterhalten werden.

Bis zum Jahre 1966 war Bethanien ein fester Bestandteil des Bettenplanes des Senats, der sowohl Gelder für die Modernisierung als für die laufende Unterhaltung zur Verfügung stellte. Allein in den letzten Jahren waren es acht Millionen.

1966 stoppte der Senat Knall auf Fall entgegen früheren Zusagen die Zuschüsse. Damit war Bethanien zur Schließung verurteilt.

Geschah dies aus einer bloßen Laune des Senats heraus? Nein!!! Die Stilllegung des Bethanienkrankenhauses, einer fast symbolischen Versorgungs- einrichtung, ist kennzeichnend für die geplante Sanierung Kreuzbergs, für die schrittweise Verdrängung der Arbeiter an den Stadtrand.

Der Senat hatte also das Krankenhaus Bethanien leichtfertig aufgegeben, obwohl die wilde Spekulation das Sanierungsprogramm ins Stocken gebracht hatte. Vorerst blieben die Kreuzberger noch in ihren billigen, alten Wohnungen. Trotz des Neubaus von Urban bräuchten sie Bethanien als Krankenhaus dringend. Den Bedürfnissen der Bevölkerung schlug der Senat wie gewohnt einmal mehr voll ins Gesicht, als er bei seiner Entscheidung, die Zuschüsse zu stoppen, blieb, und damit Bethanien zur Schließung verurteilt war. Um die Kirche zu beschwichtigen, verzichtete der Senat auch auf die berühmte Rückfalklausel und verschenkte somit das Haus. Die berühmte Spekulationsarchitektin, Frau Kressmann-Tschach, bot in dieser Situation der Kirche die Lösung an: Abriss der alten Bebauung und Neubau im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus. Sie lockte die Kirche mit Profitten, die u. a. die Weiterführung der Altersversorgung der Diakonissen garantiert hätte. Entsprechende Pläne wurden ausgearbeitet und gingen an den Bausenat. Als erstes Honorar verlangte die Architektin 200.000 DM. Dieses abgekartete Spiel ließ sich nicht geheimhalten. Die Bevölkerung war empört. Angesichts des katastrophalen Krankenhausesnotstands in Kreuzberg mußte sich sogar die BZ des Themas annehmen.

Rund 1.000 Arbeiter, Krankenschwestern, Ärzte und Studenten ließen es aber nicht beim Reden bewenden und gingen auf die Straße. In einer Kundgebung vor dem Kreuzberger Rathaus prangerten sie den Kuhhandel zwischen Senat, Kirche und Bauunternehmer öffentlich an. Die Neubaupläne für Bethanien wurden vom Senat auf Eis gelegt. Die Kirche besaß jetzt ein Gelände, auf dem sie kein Krankenhaus mehr betreiben konnte, für das aber auch eine Neuerwendung nicht möglich schien. Der Senat erlöste die Kirche von ihren Sorgen und kaufte mit Steuergeldern das schon einmal verschenkte Haus wieder an. Der Spaß kostete die Bevölkerung 10,5 Millionen Mark. Was hatte die Bevölkerung davon? Nichts! Das Haus blieb weiterhin leer. Die Bürokraten im Rathaus grübelten. Und während der Bauwochen im September kamen sie mit ihrem Kuckucksei heraus: In Zukunft singt in Bethanien der Staats- und Domchor. Hundert Internatsplätze für die Sänger müssen neu eingerichtet werden. Als weitere Nutzungsmöglichkeiten sind im Gespräch: Künstlerateliers sollen in den Südfügel. Der Nordfügel soll die Abteilung Volksbildung des Bezirksamtes mit einem schulpraktischen Seminar aufnehmen, außerdem Lehrerbücherei, Heimatmuseum und sowie "Sammeklassen mit angeschlossenen Hort". Der Herr Finanzstadtrat räthelt plauderte es ganz offen aus: "Der Senat wird sich vermutlich mit Übermacht mit diesem Projekt durchsetzen".

Wir müssen hier wieder fragen: Was nützt das der Kreuzberger Bevölkerung? Sind damit die unglaublichen Verhältnisse in Kreuzberger Altersheimen beseitigt? Ist damit der Mangel an Kinderspielplätzen verringert worden? Sind den Kreuzberger Jugendlichen-Jungarbeitern-Schülern-Lehrlingen damit Entfaltungsmöglichkeiten z. B. durch ein eigenes Jugendzentrum geboten worden?

sich von oben herab, behandelten die Delegation wie einen Kannenwechsellertverein; Bezirksbürgermeister Abendroth fragte: "Worum geht's denn eigentlich?" Allen Vorschlägen gegenüber verhielten sich die Volksvertreter ablehnend. Auf einer Aufklärungs- und Protestversammlung vor Bethanien am gleichen Abend verabschiedeten einige hundert Kreuzberger eine Resolution, die einen Tag für die Besichtigung des Gebäudes verlangte. Gleichzeitig mit der Resolution verlangte der Initiativausschuß drei Räume für die Vorbereitung von Aufklärungsaktionen. Das Rathaus reagierte mit der kalten Schulter.

Unsere Erfahrungen mit dem Kreuzberger Bezirksamt waren deprimierend. Uns ist klar geworden, daß der Senat für direkte Initiativen aus der Bevölkerung kein Ohr hat. Die "Volksvertreter" sagen: "Wir sind für vier Jahre von der Bevölkerung gewählt, was wollt ihr hier eigentlich?"

Wie kommt es, daß unsere Forderungen so übergangen werden, während der Senat für Spekulanten, Mietwucherer, begüterte Institutionen wie der Kirche und für andere Geldschneider ein offenes Ohr hat? Der Initiativausschuß hat ein Bündel Ablehnungsbescheide auf den Tisch geknallt bekommen. Sie sind für uns kein Grund zur Resignation. Denn wir wissen: Die Forderungen einer Handvoll Leute kann die Verwaltungsbürokratie nach altherwählter Methode vom Tisch fegen. Wenn sich aber die Massen der Bevölkerung zusammenschließen, um ihre Interessen organisiert zu verteidigen, wird den Bonzen oben das selbstherrliche Regieren vergehen.

politikon  
Göttinger Studenten-  
zeitschrift

Nr. 32 Juli 1970

### Inhalt

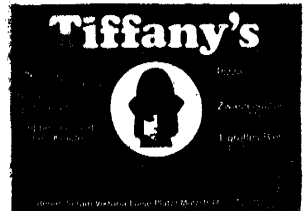
- Eine neue Rätebewegung in Italien?
- Lucio Magri: Räte im Spätkapitalismus
- Luciana Castellina: Die Delegiertenbewegung
- Die Delegierten über sich selbst
- Rezensionen

Herausgeber: Club politikon e.V.

Anschrift der Redaktion:  
24 Göttingen, Leonard-Nelson-Str. 29 -  
Tel. 5 68 20



<p>13/14 Horowitz: Kalter Krieg US-Außenpolitik vor Jalta bis Vietnam. In 2 Bänden</p> <p>je DM 6,50</p> <p>Robt &amp; Ocher</p>	<p>15 Frank u.a.: Kritik des bürgerlichen Anti-Imperialismus</p> <p>DM 6,50</p> <p>Robt &amp; Ocher</p>
<p>6 Antonello u.a.: Nigeria gegen Biafra?</p> <p>DM 6,50</p> <p>Robt &amp; Ocher</p>	<p>11 Bettschmidt u.a.: Zur Kritik der Sowjetökonomie</p> <p>DM 6,50</p> <p>Robt &amp; Ocher</p>



### Westberliner Buchladen Kollektive



Marxistische Theorie  
Psychologie • Pädagogik

Das Politische Buch  
1 Berlin 15, Liesenburger Str. 59  
Tel.: (0311) 883 25 53

Buchhandlung Karin Rohrborn  
1 Berlin 12, Savignyplatz 5  
Tel.: (0311) 32 29 81

Jürgens Buchladen  
1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 40  
Tel.: (0311) 769 18 25

Wir arbeiten zusammen  
Wir kontrollieren die Papiertouristen  
Wir lassen Handbücher auf  
Zustellfrist: Das Politische Buch  
Psychologie, Erziehung  
Buchhandlung Karin Rohrborn  
Marxistische Theorie: Jürgens Buchladen  
Wir verschicken gerne unsere Literaturlisten

Hat der Senat bei der Verplanung Bethanien daran gedacht, daß arbeitende Mütter nicht wissen, wo sie ihre Kinder lassen sollen? Daß tausende von Gastarbeitern nicht wissen, wo sie nach ihren Rechten fragen können? Daß nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die alten Kreuzberger nicht wissen, wo sie sich treffen können?

Als erste Reaktion des Widerstandes der Kreuzberger gegen die zynische und bürokratische Politik des Senats bildete sich der Initiativausschuß Bethanien für Kreuzberg. Der Ausschuß tagt jeden Montag um 19 Uhr, Wiener Str. 10, Fabrikgebäude, III. Stock.

Als erstes richtete er ein Protestschreiben an den Senat mit einem Katalog von Vorschlägen, wie man die Bevölkerung bei der Planung mitbeteiligen und wie man das Gebäude schon jetzt am besten nutzen könne. Mit einer Delegation ins Rathaus versuchte man die Forderungen voranzutreiben. Die Stadtväter haben

## SCHULARBEITSZIRKEL!

Liebe Studenten!

Helft uns, daß wir einen Schularbeitszirkel machen können, möglichst schnell. Wir wollen ihn nicht in der Schule machen, sondern wo 4 Zimmer rund. Unsere Klasse will, daß Manuela aus dem Zim kommt. Wir wollen, daß wir mehr lernen, weil wir mit unserer Schule nicht zufrieden sind (Hilfsschule). Wir wollen protestieren gegen die Ordnung in der Schule! Soll uns bitte unsere Schulschwänzer weicher in der Schule, sonst kommen die noch ins Zim, das wollen wir nicht. Soll uns bitte nicht, kommt zu uns, sonst holen wir euch! Klasse 4 der Grund- Sonderschule in Weisking, Trimmerallee 8

Rumou P 6 01 04

esela

Kanacala

Silvia

Die

Monika

Angelika (nicht protestieren)

Wlo

Ulmer

(nicht protestieren)

MARGARETE

Deus

Frederikism

Thomasa

Thomas

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Thomasa

Kennnis gesammelt in  
Jungwold, Kohlberg,  
Klassenlehrerin

# Kleinanzeigen

## AUFRUF

schreibt den Genossen  
schickt Bücher und  
Geld!! Postcheck-Kto:

Anna Kalkreuth, 100g  
Bücher u. Geld  
Sonderkonto  
Rücklagen 6947

**AL-DIABHA**  
DIE FRONTE  
Herabgeschickt: SOZIALISTISCHE PALÄSTINAKOMITEE HEIDELBERG  
SOZIALISTISCHE PALÄSTINAKOMITEE WESTERLÄN  
6900 HEIDELBERG GRADEWASSER 14 676 AKA



1 BERLIN 61  
GNEISENAUSTR. ECKE SOHLSSTR.  
U-BAHN GNEISENAUSTR. MEHRINGDAMM  
BUS 19,24,28

Jazz folklore Spezial musik

UNSERE KÜCHE  
IST AB 20UHR GEÖFFNET  
TÄGL. AB 14UHR AUSSER MONTAG

## SPARTACUS

SONDERHEFT 1  
RATE

Die Orientierung an weggegangenen  
Debatanten lassen vor allem Falschen  
erkennen!

Eine wichtige Schritt zur Theorie und  
Praxis der Klassenbewegung  
genoss und heute.

mit einem Vorwort von BERND RABEEL

beitragen von  
KARL KORSCH,  
ERIK STÄUBIG,  
RICHARD WÜLLER u. a.

„...“  
Die Arbeiter  
Mitarbeiter, Arbeiter

GELBSUCHT!!!!!!!!!!!!!!  
Fixer!

GELBSUCHT!!!!!!!!!!!!!!  
Fixer! Achtet darauf, nicht mit  
fremder Fixe gespritzt zu  
werden! Ein Großteil von Euch ist be-  
reits durch einen infizierten Dealer er-  
krankt. Meldet Euch dringend bei ir-  
gendeinem Arzt oder bei

"Blaukreuz", 1.Bln21, Stephanstr. 60  
Hofgebäude

Ladenwohnung mit 4 Räumen u. Küche  
für 300, --DM zu vermieten. Nähe U-Bhf.  
Tegel. Ab sofort! Tel. 883 44 09

Genosse aus dem Knast sucht Genossen  
oder Genossin, der (die) sich mit mir  
schreiben will.  
Alfred Nobel, 1 Bln 27, Seidelstr. 39

SPARTACUS 4-LITERATUR & REVOLU-  
TION ist erschienen. Beiträge von Mao,  
Marx, Büchner, Böll, Plechanow, Wilde  
u.v.a. über 80 Seiten 4. 00 DM

Journalist sucht Informationen über  
Kriegsforschung in Deutschland (In-  
dustrie und Universitäten). Bei Brauch-  
barkeit Honorar. Zuschriften unter  
"KriFo" an 883, im Soz. Zentrum, 1 Bln  
21, Stephanstr. 60, Hofgebäude, Briefkfstn.

John Most: "DIE GOTTESPEST" -zwer-  
gschul-ergänzungsheft 21/22 DM 1.50  
In allen Buchhandlungen. Wenn nicht -  
Terror machen!

Every rüht und ändert für Genossen,  
(auch Schiebermützen)-alles wird nur  
mit rotem Garn genäht. Tel. 6184801  
1-36, Adalbertstraße 21

Boris Ssawinkow: "Die Ermordung des  
Großfürsten Sergej", - AUS DEN ERIN-  
NERUNGEN EINES TERRORISTEN.  
DM 4. 80 In allen guten Buchläden.

Genossen Anarchisten! Gewöhnt Euch ab,  
schwarze Halstücher und Klamotten zu  
tragen, wenn ihr zu Demonstrationen  
geht! Letztmal wurden fast alle "Schwar-  
zen" eingesackt, auch wenn sie nichts  
getan hatten!

Bakunin

Suchen dringend 6-Zi-Whg, mit Bad und  
Küche!!!!!!!!!!!!!! TEL. 618 48 01

Thomas macht Transporte aller Art.  
618 48 01

Wenn Ihr einen Staatsanwalt namens  
Thiele wieder in der Potsdamer trifft,  
ruft die Bullen und sagt, er habe Euch  
unsittlich angefaßt. Das ist einer. ....

Genossen, wenn Ihr "883" verkaufen  
wollt, steckt einen Zettel in den Brief-  
kasten in der TU-Mensa oder hinterlaßt  
ihn im Soz. Zentrum!

Vorsicht vor Christoph Sievernich!  
Er bescheißt Genossen um Geld.

Wenn Reinhart Wolf wieder so autori-  
tärsch rumschreit, hauen wir ihn vor die  
Eier.

BlauZeWeRe

Was die Genossen von der KPD-AO  
brauchen: ZWERGSCHUL-ERGÄNZUNGS-  
HEFTE - Mao, Wallraff, Büchner, Chot-  
jewitz, Aristophanes, Bakunin, Dünnebiel,  
Engels, Greve, Most.  
(P. S.: es müssen schon mehr als die  
AO-Leute sein, die die Hefte kaufen -  
denn wer macht denn schon eine Aufla-  
ge von 60 Exemplaren?)

Fixen macht tot.

Gerda soll Sacklaus-Klaus anrufen. Es  
cilt.

FREIES WOHNEN IN SANIERUNGSGE-  
BIETEN

In London, Amsterdam, Frankfurt/M. or-  
ganisierten Genossen erfolgreich Haus-  
und Wohnungsbesetzungen. Wie lange  
wollen wir uns in Berlin noch tatlos  
dem Terror der Hausbesitzer beugen?  
Die immer vorhandenen Wohnprobleme  
zwingen gerade uns Genossen, die letzten  
Lücher zu mieten und oft mehr zu zahlen  
als der ohnehin schon ausgenommene  
Durchschnittsmieter; wer sich nicht der  
Konsummode angepaßt hat, wird sowieso  
bei der Wohnungssuche abgewiesen. Und  
wenn man Student ist oder sich sonstwie  
nicht ganztags ausbeuten lassen muß,  
dann macht die Miete schon ein Drittel  
des Einkommens aus. Und Rechte hat  
man in einem Mietverhältnis schon gar  
nicht - das weiß jeder, der mal einen  
Mietvertrag gesehen hat.  
Hunderte von Wohnungen stehen aber leer  
in Berlin. Die meisten seit Jahren zum  
sofortigen Abriß bestimmt. Wir haben  
uns in dieser freiheitlich demokratischen  
Schiefordnung bis jetzt mit dem zyni-  
schen Rechtsgrundsatz vom frei verein-  
barten Mietvertrag zwischen Mieter und  
Vermieter abgefunden, d. h. Rechte und  
Miete "frei" an den Vermieter abgetren-  
ten.

Genossen, Wohnungssuchende, Kinderlä-  
den, Wohngemeinschaften, Kinderreiche  
- es ist Zeit zum Handeln! Kommt am  
29. 10. um 19 Uhr ins Sozialistische  
Zentrum (Bln. 21, Stephanstr. 60, Hinter-  
haus), um Ernst fällige Besetzungskri-  
sen vorzubereiten.  
Erkundigt euch noch vor dem Treffen, wo  
Wohnungen leerstehen und wie lange noch.  
Mieterbefreiungsfront

# SPRINGER+RÖHL

Die Wohnungsnot der Stu-  
denten an den Berliner  
Hochschulen hat sich dort  
verschlechtert, daß hiermit  
an die Berliner der Aufruf ergoht,  
Zimmer für Studenten zur Verfü-  
gung zu stellen.

So beginnt ein Aufruf der Stu-  
dentenschaft beider Universi-  
täten. Ein Aufruf an die Berliner  
Bürger, der "an das gute  
Verhältnis der Berliner zu den  
Universitäten anknüpfen" soll.

Nun - die Studentenwerke  
treiben hier, im öffentlichen Bewuß-  
ten um ihre Kommissionen, ein  
wenig Zweckoptimismus.

Denn sie - wie jeder in dieser  
Stadt - wissen, daß das Ver-  
hältnis der Berliner zu den Uni-

tere Aktionen verstimmt sind und  
jetzt verallgemeinern. Die, ver-  
schreckt vom Lärm der Straße,  
eine Störung auch der häus-  
lichen Ruhe befürchten.

Aber so verständlich diese  
Sorge auch ist, so falsch sind ge-  
rade hier Verallgemeinerungen.

Die Mehrheit jener radikalen  
Außenseiter der Berliner Studen-  
tenschaft hat sich - von Aktion  
zu Aktion mehr - längst isoliert.

Politische Aktionen und Aus-  
einandersetzungen haben sich

Gründe für die mangelhafte Be-  
reitstellung von Studenten-  
mieten anführen, so mag das  
noch verständlich sein.

Weniger verständlich ist, wenn  
sie die westdeutschen Arbeit-  
nehmer als Konkurrenz anführen,  
die den Studenten die Zimmer  
wegschoppen.

Denn das ist höchstens Teil der  
Wahrheit, genau wie die zweifels-  
los vielfach überhöhten Mietver-  
derungen.

Berlins Zimmervermieter aber  
sollten jetzt endlich ihre Vorur-  
teile gegen "die Studen-  
ten" begraben. Sie sollten  
diese jungen Menschen wieder  
an den Realitäten der letzten

Monate massen. Der besonnenen  
Monate in Berlin.

Studenten ohne Obdach, ohne  
feste geordnete Bleibe werden  
zwangsläufig und unfreiwillig in  
jene Kommunen getrieben, in die  
den Weg zu neuer Radikali-  
sierung vielfach kürzer ist als  
Jener zum sachlichen Studium in  
Ruhe und Ordnung.

So gesehen kann die drin-  
gende Bitte der Studentenwerke  
nur ebenso dringend unterstützt  
werden.

Wenn Sie bereit sind, Zimmer  
zu übernehmen Mietzins zu ver-  
geben, wenden Sie sich bitte an  
das Studentenwerk Charlotten-  
burg, Hardenburgstraße 34, Tel.  
311 22 37, oder Berlin 35, Inne-  
straße 22, Tel. 749 022 64.

## Zimmer gesucht ...

versteht schon lange nicht  
mehr gut, sondern ziemlich ge-  
stört ist.

Aus Gründen, die wohl jedem  
bekannt sind. Aus wohlverstan-  
denen wie mißverständlichen  
Gründen.

Ein, gemessen an der Gesam-  
zahl der Studierenden, kleiner,  
radikaler Kreis hat mit sehr poli-  
tisch legitimen, teils aber auch  
echt kriminellen Aktionen in den  
Zimmervermietern nicht eben  
große Lust geweckt, an Studen-  
ten zu vermieten.

Ich meine hier nicht jene Ver-  
mieter, die bereit sind, an jeden  
zu vermieten, der ihm stünde ist,  
Wucherpreise zu bezahlen.  
Ich meine alle jene Berliner,  
die durch außer Kontrolle gera-

Monaten wieder jene Formen an-  
genommen, wie sie eine Demo-  
krate befehlen, ohne die für ein  
normales Leben notwendige  
Ordnung zu zerstören.

Die Ausnahmen sind beispiels-  
weise jene Köhnen Kreis um  
den ehemaligen Anwalt Mahler.  
Auch ihnen gehören einige  
wenige Studenten an. Aber auch  
sie finden unter den politisch  
erstarrt angelegten Studenten  
nur noch schweigende Ableh-  
nung.

Berlins Studenten wissen  
längst, wie sehr ihnen das poli-  
tisch getarnte kriminelle Spekta-  
kulum anarchofischer Außensei-  
ter geschadet hat.

Wenn die Berliner Studenten-  
werke diese Fakten nicht als

# ZERSCHLAGT konkret!

Salonboltschewitz K. R. Röhl, der notorisch  
impotente Herausgeber des deutschen  
"Playboy"-Magazins, und seine Lohnskla-  
ven haben erneut zugeschlagen: auf den  
Seiten 18-23 hetzt Max Jäggi gegen Pop-  
musik - und Anhänger, auf den Seiten  
56/57 schreibt Michael Schneider nahezu  
das Gegenteil. (Er versucht recht gut,  
das Verhältnis von Progressivität und  
Business in der Subkultur anhand des  
"Woodstock"-Films" zu analysieren!)  
Hier einige Textauszüge aus dem Jäggi-  
Artikel (wohlgemerkt in Konkret, nicht  
in der Bildzeitung!):

"Massenaufmärsche verzückter Popan-  
hänger", "Intoleranz und Massenhyste-  
rie... Blumen der Gewalt... die gedillte  
Jugend applaudiert wie eh und je... Pop-  
gemeinde... ohnmächtige Mächtegern-  
Weltverbesserer und pseudoprogressive

Sonntagshippies... monströse Festivals  
... popverrückte Ekstasiker..." usw.  
usw.

Daß die Popanhänger nicht mehr bereit  
sind, Profithänen massenhaft Geld in  
den Rachen zu schmeißen und inzwischen  
schon, sei es in Chicago bei der Truppe  
"Sly an the Family Stone" oder in West-  
berlin bei den Rolling Stones oder den  
"Spooky Tooth", die Bullen, die den Profit  
verteidigen, gehörig aufmischen, ist der  
Konkretaus sehr suspekt. Für ihn ist  
die ganze Szene nur "Massenhysterie",  
und den Faschisten nicht fern schreibt  
er über uns, wenn wir ein Konzert be-  
gehen und kommunizieren wollen: "Pop-  
mob!"  
Der "Mob" sollte es sich mal langsam  
überlegen und

KONKRET ZERSCHLAGEN I

# ENTSCHEIDUNG IN BERLIN



DAS IST BERLIN IN DER NACHT! GENAUER GESAGT, KREUZBERG, ALLES IST FRIEDLICH... ODER ENA NACHT...

WAS IST DAS?... HIER SCHEINEN MITTEN IN DER STADT EINIGE HÄUSER LEERZUSTEHEN!



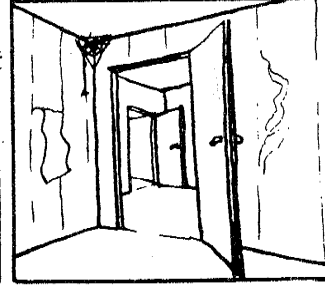
MANCHE HÄUSER STEHEN AUCH NUR TEILWEISE LEER. IN MANCHEN WOHNUNGEN WOHNNEN GASTARBEITER



SEHR „GAST“ FREUNDLICH SIND WIR DA NICHT GERADE... SIE ZAHLEN BIS ZU 150 DM PRO BETT!!! AUCH STUDENTEN WOHNNEN IN SOLCHEN HÄUSERN! DENEN GEHT ES AUCH NICHT VIEL BESSER...



WIE IST DAS NUR MÖGLICH... WO DOCH SOVIELE HÄUSER LEERSTEHEN...



WER KANN DIESES RÄTSEL LÖSEN? VIELLEICHT HERR MÜSCH; ODER WIESE J. CO? SIE HABEN IN BERLIN ALLEIN ÜBER 525 HÄUSER!

DIESE HÄUSER SIND MINDESTENS 850 MILLIARDEN DM WERT!



ABER WARUM LASSEN SIE DIE HÄUSER DENN LEERSTEHEN?

DA... ES IST MODE GEBORDEN, DASS GROSSKONZERNE IHRE VERWALTUNGSHAUPTSTÄTTEN NACH BERLIN STÄTTEN. DIE ZAHLEN JEDEN PREIS UND JE LÄNGER ICH HARTE, DESTO MEHR VERDIENE ICH!



ABER SIE HABEN DOCH GÄRNE ANRECHENUNG FÜR MANCHE HÄUSER?

ACH, DIE VERMIETE ICH DANN SOLANGE AN ITALIENER UND STUDENTEN! WEUN ICH DANN NIE DIE NÖTIGEN REPARATUREN AUSFÜHREN LASSE, IST DAS HAUS BALD ABRISSEFAHIG!



DANN VERKAUFE ICH UND BIN BALD AUCH MILLIARDÄR... UND DANN GEHT ES MIR WIRKLICH GUT!!! HAR HAR

INZWISCHEN IN EINEM ANDEREN TEIL DER STADT! HIER WOHNT EINE ARBEITERFAMILIE SEIT 5 JAHREN MIT 7 KINDERN



IN EINER ZWEIZIMMERMWohnung DAS SOZIALAMT KONNTE KEINE WOHNUMG FÜR SIE AUFTREIBEN...! PLÖTZLICH KLINGELT ES, AN DER TÜR STEHT EIN JUNGER MANN...



UND DANN TRAGEN SIE ALLE MÖBEL AUS DEN 2 ZIMMERN...



... LADEN SIE IN EINEN BEREITSTEHENDEN LKW, DER DANN GLEICH LOSRAST...



DURCH DIE SCHLAFENDE STADT SEINEM ZIEL ENTGEGEN!



INZWISCHEN IN EINEM JENER VERLASSENEN HÄUSER ERBEIENET SICH ALLERHAND...



ARBEITER UND STUDENTEN RENOVIEREN DIE WOHNUNGEN. HIER LERNEN DIE STUDENTEN DIE HARTEN DES LEBENS KENNEN! (WENN SIE SIE BISHER NICHT KANNTEN!)



DOCH DIE MEISTEN KENNEN SICH AUC - LEGEN VORSCHRIFTSMÄSSIGE LEITUNGEN - TAPEZIEREN, USW. USU. AM LUSTIGSTEN FINDEN DIE KINDER DAS ALLES.

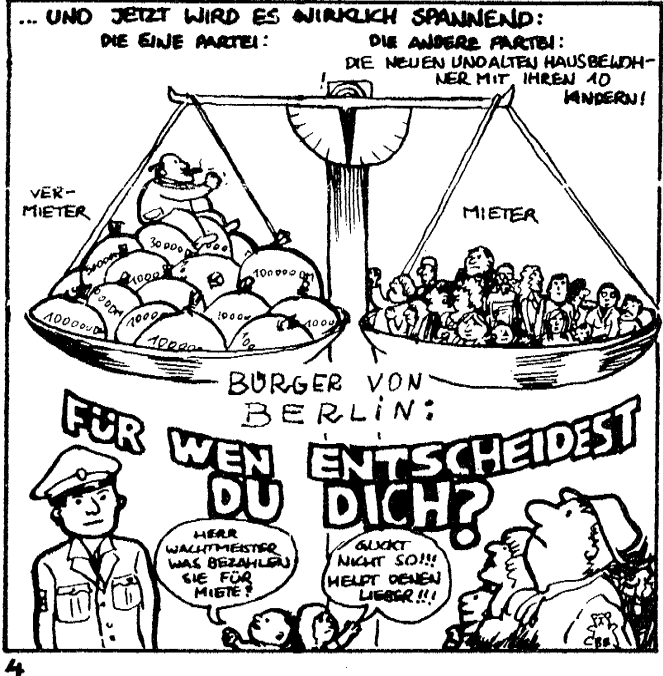


NOCH EIN PAAR STUNDEN ARBEIT UND ALLE HABEN EIN DACH ÜBER DEM KOPF. DIE MÖBEL WERDEN HINGESTELLT, MAN MACHT ES SICH WOHLICH UND DANN GEHEN AUCH HIER ALLE INS BETT!



AM NÄCHSTEN TAG GIBT MAN EINE PRESSEERKLÄRUNG AB:

... AUCH BEREIT VERNÜNF-TIGE MIETEN ZU ZAHLEN...



... UND JETZT WIRD ES WIRKLICH SPANNEND: DIE EINE PARTEI: DIE ANDERE PARTEI: DIE NEUEN UND ALTEN HAUSBEHORDER MIT IHREN 10 KINDERN!

VERMIETER (with money bags) MIETER (with people)

BÜRGER VON BERLIN: FÜR WEN DU ENTSCHEIDEST? HIER WACHMEISTER WAS BEZAHLEN SIE FÜR MIETE? GLÜCK NICHT SO!!! HELPT DENEN LIEBER!!!